



V 6458 EX

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

L. 26.6.81

33. Jahrgang

Heft 5

Mai 1981

Aufsätze:

Bodennutzung

Beilage:

Erweiterte Kreiszahlen

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Wirtschaftsstatistische Schnellinformation

		März 1981		Januar bis März 1981	
		absolut	Veränderung gegenüber gleichem Monat des Vorjahres in %	Monatsdurchschnitt	Veränderung gegenüber gleichem Zeitraum des Vorjahres in %
Verarbeitendes Gewerbe¹					
Beschäftigte	1 000	180	- 1,4	180	- 0,9
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	19	- 3,7	19	- 5,8
Löhne und Gehälter	Mill. DM	454	+ 0,7	451	+ 2,2
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 979	+ 15,1	2 677	+ 10,0
Auftragseingang in ausgewählten Wirtschaftszweigen	Mill. DM	1 730	+ 4,7	1 500	+ 13,9
darunter Ausland	Mill. DM	610	+ 17,7	489	+ 38,8
Energieverbrauch	1 000 t SKE	237	- 10,3	245	- 0,2
Bauhauptgewerbe²					
Beschäftigte	1 000	54	- 5,9	54	- 3,4
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	6	- 11,3	4	- 11,2
Löhne und Gehälter	Mill. DM	121	- 4,4	95	- 2,9
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	326	+ 4,0	255	+ 19,6
Auftragseingang ³	Mill. DM	380	+ 17,7	250	+ 5,7
		Januar 1981		Januar bis Dezember 1980	
Wohnbau	Wohnungen	777	- 36,7	1 504	- 3,2
Nichtwohnbau	1 000 m ³ umbauter Raum	316	- 42,8	669	- 1,3
		März 1981		Januar bis März 1981	
Arbeitslose	Anzahl	57 599	+ 42,4	60 610	+ 34,4
		Februar 1981		Januar bis Februar 1981	
Ausfuhr	Mill. DM	759	+ 50,6	686	+ 41,4
Ausfuhr ohne Schiffe	Mill. DM	664	+ 31,9	639	+ 31,6
Kredite⁵					
Bestand am Monatsende					
kurzfristige Kredite	Mill. DM	8 701	+ 12,5	8 658	+ 13,2
mittel- und langfristige Kredite ⁶	Mill. DM	32 906	+ 10,9	32 810	+ 11,1

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 (ab Januar 1979)

2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

4) Nur Errichtung neuer Gebäude 5) an inländische Unternehmen und Private 6) einschließlich durchlaufender Kredite

Anmerkung: Zum Einzelhandel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr können wegen Umstellung des Berichtskreises erst später wieder Ergebnisse gebracht werden

INHALT 5/81

	Seite
Aktuelle Auslese	97
Aufsätze	
● Neuordnung der Bodennutzungserhebung und Ergebnisse 1980	98
Tabellenteil mit erweiterten Kreiszahlen ..	Beilage
Wirtschaftskurven A (allgemein) ...	3. Umschlagseite

Beachten Sie bitte die Inhaltsübersichten
auf den übrigen Seiten dieser Einlage!

Inhalt der letzten 5 Hefte nach Monaten

Heft 11/12-1980

Bundestagswahl 1980 (Teil 1)
Ehescheidungen
Baulandmarkt
Betriebsgrößen

Heft 1/1981

Urlaubsreisen
Handwerksstatistik ab 1977
Geflügelhaltung

Heft 2/1981

Bundestagswahl 1980 (Teil 2)
Gemeinden und Ämter
Arbeitsmarkt seit 1975 (Teil 2)

Heft 3/1981

Schleswig-Holstein im Jahre 1980 (Teil 1)

Heft 4/1981

Schleswig-Holstein im Jahre 1980 (Teil 2)
Bruttoinlandsprodukt in den Kreisen 1978
Wohnungsstichprobe 1978
Studenten im Wintersemester 1980/81



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

33. Jahrgang

Heft 5

Mai 1981

Aktuelle Auslese



Verarbeitendes Gewerbe: Beschäftigtenzahlen rückläufig

Nach befriedigendem Abschneiden des verarbeitenden Gewerbes im vergangenen Jahre sind nun auch in Schleswig-Holstein beginnende konjunkturelle Schwächen nicht mehr zu übersehen. Dies trifft zumindest für die Beschäftigten zu, deren Anzahl seit Oktober 1980 bis Februar 1981 ständig zurückging. So nahm die Zahl der tätigen Personen im 1. Quartal 1981 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 0,9 % ab; hauptsächlich waren die Arbeiter betroffen (- 1,6 %). Die geleisteten Arbeiterstunden verminderten sich sogar um 5,8 %. Die rezessiven Tendenzen gehen vornehmlich von den Zulieferbetrieben für das Baugewerbe aus. Daneben ist der Nahrungs- und Genussmittelsektor deutlich betroffen. Die Daten für den Umsatz und den Auftragseingang lassen dagegen noch keine Dämpfung erkennen. Sie waren in den ersten drei Monaten dieses Jahres um 10,0 % und 13,9 % höher als vor Jahresfrist. Hervorzuheben sind die hohen Auftragseingänge aus dem Ausland; sie lagen im 1. Quartal 1981 um 39 % über denen des Vorjahres. Diese hohe Zuwachsrate ist allerdings nur auf den Schiffbau und die chemische Industrie zurückzuführen.

über den Vorjahreswerten. Die verschiedene Höhe der Zuwachsraten bedeutet, daß die Schwere der Unfälle zugenommen hat.



10 % mehr für Sozialhilfe

Mit 656 Millionen DM hatte die Sozialhilfe (im engeren Sinne) 1980 um 10,2 % höhere Bruttoausgaben als 1979. Wie weit diese Mehrausgabe durch einen Anstieg der Zahl der Hilfeempfänger verursacht wurde, kann erst in einigen Monaten nach Aufbereitung der Empfängerzahlen beurteilt werden. Die Ausgaben stiegen für die Hilfe zum Lebensunterhalt mit 8,4 % deutlich weniger stark als für den anderen Hauptteil der Sozialhilfe, die Hilfe in besonderen Lebenslagen, mit 11,1 %. Unter diesen forderte die Hilfe zur Pflege, die mit 67 % das weitaus stärkste Gewicht aller 13 einzelnen Leistungsarten hat, um 12,5 % mehr Mittel als im Vorjahr, die Eingliederungshilfe für Behinderte (Anteil 21 %) sogar um 13,7 % mehr, die drittstärkste, die Krankenhilfe (Anteil 8,4 %) aber um 4,6 % weniger.



Steigende Unfallzahlen im 1. Quartal

Die rückläufige Unfallentwicklung im Jahre 1980 hat sich im 1. Quartal 1981 leider nicht fortgesetzt. In den Monaten Januar bis März 1981 ereigneten sich — nach zum Teil vorläufigen Feststellungen — insgesamt 18 577 Straßenverkehrsunfälle, das sind 8,8 % mehr als im gleichen Quartal des Vorjahres. Die Zahl der reinen Sachschadensunfälle stieg besonders stark, nämlich um 9,3 % auf 15 199. Die Zahl der Unfälle mit Personenschaden nahm um 6,7 % auf 3 378 zu. Dabei wurden 104 Personen getötet und 4 454 Personen verletzt. Diese Zahlen lagen damit um 11,8 % und 7,5 %



Weiter rückläufiger Schweinebestand

Am 3. April 1981 wurden in Schleswig-Holstein 1,87 Mill. Schweine — die geringste Zahl im April seit 1978 — gehalten. Darunter waren 202 000 Zuchtsauen, 590 000 Ferkel und 1,07 Mill. Jung- und Mastschweine. Die Bestände dieser drei Gruppen nahmen in Jahresfrist um je 3 % ab. Aufgrund anhaltend unzureichender Erlöse in der Schweinehaltung wurden damit sowohl die Ferkel- als auch die Mastschweineproduktion im Lande eingeschränkt. Die Zahl der Schweinehalter, besonders der kleinen Bestände, ging gegenüber dem Vorjahr erheblich zurück. Gleichzeitig setzte sich der Trend zu größeren Beständen fort.

Neuordnung der Bodennutzungserhebung und Ergebnisse 1980

Für das Erntejahr 1980 wurde die Nutzung der Bodenflächen land- und forstwirtschaftlicher Betriebe in der ersten Hälfte des Mai 1980 ermittelt. Wie seit Jahren bewährt wurden die Auskunftspflichtigen durch ehrenamtliche Erheber, die von Ämtern und Gemeinden beauftragt sind, am Betriebsstandort befragt, und die Daten über maschinell auswertbare Zählblätter (Lesebelege) im Statistischen Landesamt erfaßt. Dieses Verfahren ermöglicht, bereits Mitte Juli des Jahres ein gut abgesichertes, vom endgültigen Ergebnis nur noch gering abweichendes vorläufiges Ergebnis zu erstellen. Die jährlichen Ergebnisse der Bodennutzungserhebung bilden eine wesentliche Grundlage für die Berechnung der Erntemengen landwirtschaftlicher Feldfrüchte sowie für die Beurteilung der Anbauentwicklung in den Betrieben und auf regionaler Ebene und fließen in agrarstrukturelle Auswertungen ein; sie sind damit unverzichtbar für markt- und agrarpolitische Entscheidungen und werden in vielfältiger Weise in der amtlichen und berufsständischen Beratung verwendet.

Gesetzesnovellierung

Rechtsgrundlage für die Bodennutzungserhebungen seit 1979 bildet das novellierte Gesetz über Bodennutzungs- und Ernteerhebung in der Neufassung vom 21. 8. 1978. Gegenüber den vorhergehenden Erhebungen, über die in den Statistischen Monatsheften vom Februar 1979 ausführlich berichtet wurde, blieb der Nutzungsartenkatalog, das heißt die Gliederung der Bodenflächen nach Bewirtschaftungsarten, Hauptnutzungsarten, Pflanzengruppen und Kulturarten unverändert, doch traten hinsichtlich des Erhebungsturnus und des Erfassungsbereichs wesentliche Änderungen in Kraft.

Vor 1979 wurden durch die Bodennutzungserhebungen sämtliche Bodenflächen des Landes erfaßt, indem alle land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und alle Gemeinden im Rahmen einer Bodennutzungsvorerhebung (Feststellung der Bewirtschaftungsarten der Betriebsfläche und Hauptnutzungsarten der landwirtschaftlich genutzten Fläche) und einer Haupterhebung (Feststellung der Kulturarten auf dem Ackerland) befragt wurden. Bodennutzungsvorerhebung und -haupterhebung wurden im Gegensatz zu anderen Bundesländern bereits seit 1972 in Schleswig-Holstein zum selben Termin gemeinsam durchgeführt und unterschieden sich damit bereits nicht mehr in ihrem

Erhebungszeitpunkt, sondern ausschließlich in ihrem Erhebungsinhalt. Durch die eingetretene Gesetzesänderung wurde die Bodennutzungsvorerhebung in wesentlichen Teilen durch eine allgemeine Flächenerhebung ersetzt, mit der nach 1979 wieder 1981 und fortan alle vier Jahre **sämtliche** Bodenflächen des Landes nach deren Realnutzungsart unter Zugrundelegung der Angaben im Liegenschaftskataster (Belegenheitsprinzip) erfaßt werden und womit vor allem dem Informationsbedarf des Städtebaus, der Raumordnung, der Landschafts- und Verkehrsplanung nach der Nutzung außerlandwirtschaftlicher Flächen Rechnung getragen wird (Näheres siehe in Statistische Monatshefte 1979, S. 39 - 43). Der Erfassungsbereich der heutigen Bodennutzungshaupterhebung wurde um die Erhebungsmerkmale der früheren Vorerhebung ausgeweitet, aber auf Betriebe mit einer Mindestbetriebsfläche und auf andere Betriebe unterhalb dieser Flächengrenze mit bestimmten pflanzlichen und tierischen Mindesterzeugungseinheiten sowie auf besondere Anbauflächen wie folgt begrenzt:

- land- und forstwirtschaftliche Betriebe ab 1 ha Betriebsfläche und Gesamtflächen ab 1 ha, die ganz oder teilweise land- oder forstwirtschaftlich genutzt werden,
- ferner land- und forstwirtschaftliche Betriebe unter 1 ha Betriebsfläche (einschließlich solcher ohne landwirtschaftlich genutzte Flächen) und Gesamtflächen unter 1 ha, deren natürliche Erzeugungseinheiten mindestens dem durchschnittlichen Wert einer jährlichen Markterzeugung von 1 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche im Geltungsbereich dieses Gesetzes entsprechen ¹⁾,

1) Als solche Mindesterzeugungseinheiten gelten gegenwärtig:

- 30 Ar Obstanlagen oder
 - Baumschulen oder
 - Gemüseanbau im Freiland oder
 - Tabak
- 10 Ar Blumen und Zierpflanzen im Freiland
- 1 Ar Unterglasanbau von Gemüse,
 - Blumen und Zierpflanzen
- 8 Stück Rindvieh oder Schweine
- 50 Stück Schafe
- 200 Stück Legehennen oder
 - Schlachthühner oder
 - Gänse, Enten und Truthühner

- und sonstige Flächen, auf denen Reben, Obst, Gemüse, Zierpflanzen oder Baumschulerzeugnisse für den Verkauf angebaut werden,
- sowie Gewässer, in denen Teichwirtschaft für den Verkauf betrieben wird.

Land- und forstwirtschaftliche Kleinstflächen und Flächen außerhalb der Land- und Forstwirtschaft werden somit nicht mehr erfaßt.

Bei dem vorstehend abgegrenzten Kreis der Auskunftspflichtigen sind jährlich zur „Feststellung der betrieblichen Einheiten“, die vor allem die Grundlage für die Ermittlung der Betriebsgrößenstruktur bildet, die Betriebsfläche (= selbstbewirtschaftete Gesamtfläche), die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF), die Waldfläche (WF) und der Rechtsgrund des Besitzes zu ermitteln. Die Erfassung der übrigen neben der LF und WF vorkommenden Bewirtschaftungsarten der Betriebsfläche², die weitere Untergliederung der LF nach Hauptnutzungsarten³ sowie die Aufteilung des Ackerlandes nach Kulturarten⁴ wird – 1979 beginnend – alle vier Jahre allgemein und in den Zwischenjahren, das heißt erstmals 1980 bis 1982 repräsentativ durchgeführt. Bei der früheren gesetzlichen Regelung wurde der Anbau auf dem Ackerland in einem dreijährigen Turnus total und in den beiden Zwischenjahren repräsentativ erhoben. Der jetzt geltende vierjährige Erhebungsrhythmus wurde den Anforderungen der Agrarberichterstattung angepaßt, die alle zwei Jahre – abwechselnd total und repräsentativ – stattfindet und in der Daten über Arbeitskräfte sowie über soziale und wirtschaftliche Verhältnisse der Betriebe mit Ergebnissen der vorhergehenden allgemeinen Dezemberviehzählung und der Bodennutzungserhebung des gleichen Jahres gemeinsam ausgewertet werden.

Vergleichbarkeit von Ergebnissen

Die **Bodennutzungserhebung** erfaßt, da sie sich im wesentlichen auf die Betriebsfläche stützt, einen weite-

2) nicht mehr genutzte landwirtschaftliche Fläche, Öd- und Unland, Knicks und Wälle, unkultivierte Moorflächen, Gewässer und Gräben, Gebäude- und Hofflächen, Wege, Parks, Ziergärten und Rasen

3) Ackerland, Haus- und Nutzgärten, Obstanlagen, Baumschulflächen, Dauergrünland, Korbweidenanlagen und Weihnachtsbaumkulturen

4) als Getreide, Hackfrucht, Gemüse, Zierpflanzen, Hülsenfrüchte, Handelsgewächse, Ackerfutter angebaute Pflanzenarten und -gruppen sowie Schwarzbrache

ren Bereich als die **Agrarberichterstattung**. Bei beiden Erhebungen werden Betriebe ab 1 ha land- oder forstwirtschaftlich genutzter Fläche und Betriebe mit weniger als 1 ha, wenn deren natürliche Erzeugungseinheiten mindestens den durchschnittlichen Wert einer jährlichen Markterzeugung von 1 ha LF erreichen, einbezogen, aber nur bei der Bodennutzungserhebung auch noch anderweitig genutzte Flächen. Damit erfüllt diese Erhebung den Wunsch nach einer möglichst weit reichenden Feststellung der Anbauflächen, um aus ihnen das Produktionspotential und die jährlichen Erntemengen (Produkt aus Anbauflächen und durchschnittlichen Hektarerträgen) für die wichtigen Feldfrüchte rasch errechnen zu können, während die Agrarberichterstattung die Struktur von einer einzelbetrieblich ins Gewicht fallenden Mindesterzeugung an aufzeigt.

Die durch die Gesetzesänderung in der Bodennutzungserhebung neu eingeführten Erfassungsgrenzen bedingen unvermeidlich einen Bruch in den Zeitreihen der Flächenangaben; die Ergebnisse der beiden letzten Erhebungsjahre sind mit denen vor 1979 nicht oder nur eingeschränkt vergleichbar. Da anhand überschlägiger Schätzungen unter den nicht mehr einbezogenen Flächen in Schleswig-Holstein nahezu kein Ackerland vorkommt, sind Ergebnisse über den Anbau auf dem Ackerland (einschl. Erwerbsgartenbau) – im Gegensatz zu den Bewirtschaftungs- und anderen Hauptnutzungsarten – über die Jahre praktisch voll vergleichbar; entsprechendes gilt ebenfalls für die Baumschulflächen. Relativ geringe „methodisch bedingte“ Flächenrückgänge ergaben sich beim Grünland. Aussagen über die Gesamtfläche an Haus- und Nutzgärten lassen sich seit der Erhebungsumstellung nicht mehr treffen, da über die Befragung der landwirtschaftlichen Betriebe nur noch ein Anteil von weniger als 20 % erfaßt wird und diese Flächen bei der Flächenerhebung nicht gesondert ausgewiesen werden (Teil der Landwirtschaftsfläche, vergleiche die untenstehende Definition). Über den Umfang der Wasser-, Wald- und Siedlungsflächen gibt die Flächenerhebung genauere und differenziertere Auskunft als die frühere Bodennutzungsvorerhebung.

Ergebnisse der Bodennutzungserhebung und der Flächenstatistik lassen sich aus zweierlei Gründen – einerseits wegen eines unterschiedlichen regionalen Bezugs der Flächen und andererseits aufgrund eines teilweise unterschiedlichen Begriffsinhaltes der Erhebungsmerkmale – nicht direkt vergleichen und daher auch nicht oder nur eingeschränkt in Beziehung setzen. Durch die Anwendung des **Belegenheitsprinzips** spiegelt sich in der Flächenstatistik die tatsächliche Lage

der ausgewiesenen Flächen auf allen Ebenen der regionalen Gliederung — von den Gemeinden bis zum Land — wider. Dagegen verfolgt die Bodennutzungserhebung — wie auch die Viehzählung und Agrarberichterstattung — das **Betriebsprinzip**, das heißt die Flächen werden am Betriebssitz des Bewirtschafters nachgewiesen. Da land- und forstwirtschaftliche Flächen über administrative Grenzen hinweg bewirtschaftet werden, treten Abweichungen zur jeweiligen Katasterfläche auf. Diese wirken sich im Landesergebnis nur gering aus, treten aber für kleinere räumliche Einheiten bis hin zu den Gemeinden stärker hervor; besonders große Differenzen ergeben sich bei den Waldflächen vor allem dadurch, daß die Staats- und Körperschaftsforsten im Lande von zentralen Stellen aus bewirtschaftet werden.

Der Nutzungsartenkatalog der Bodennutzungserhebungen ist im wesentlichen an der Bewirtschaftung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe ausgerichtet, während bei der Flächenerhebung Gesichtspunkte der Raumordnung und Landschaftsplanung vorrangig berücksichtigt sind. Anlaß zu Mißverständnissen oder Mißdeutungen können die in den beiden Erhebungen als „landwirtschaftlich“ bezeichneten Flächen geben.

So umfaßt im Rahmen der *Bodennutzungserhebung* die

Landwirtschaftliche Betriebsfläche (BF): die *selbstbewirtschaftete Gesamtfläche* eines land- oder forstwirtschaftlichen Betriebes, d. h. neben der landwirtschaftlich genutzten Fläche, der Waldfläche und der Gewässerfläche auch alle sonstigen zum land- und forstwirtschaftlichen Betrieb gehörenden Flächen (vgl. Fußnote 2).

Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF): Flächen, die als Ackerland (einschl. Erwerbsgartenbau), Dauergrünland, Haus- und Nutzgärten, Baumschulen, Rebland, Korbweiden- und Pappelanlagen oder Weihnachtsbaumkulturen außerhalb des Waldes genutzt werden — *ohne* nicht genutzte Äcker etc. und *ohne* Ziergarten-, Park- und Rasenflächen (vgl. Fußnote 3).

Dagegen gehören im Rahmen der *Flächenerhebung zur*

Landwirtschaftsfläche: Flächen, die dem Ackerbau, der Wiesen- und Weidewirtschaft, dem Gartenbau und dem Obstbau dienen. Einbezogen sind neben dem Ackerland, Grünland und Gartenland auch die Moor- und Heideflächen sowie unbebaute Flächen, die dem landwirtschaftlichen Betrieb dienen, wie Gebäude-, Hof- und Wegeflächen, *nicht* jedoch Wasser- und Waldflächen.

Ergebnisse

1980 wurden wie im vorhergehenden Jahr 1,33 Mill. ha — 84 % der Landesfläche — von den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben, die in die Bodennutzungserhebung einbezogen waren, bewirtschaftet. Von der selbstbewirtschafteten Gesamtfläche dieser Betriebe entfielen

83 % (= 1,10 Mill. ha) auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)

10 % (= 139 000 ha) auf die Waldflächen (WF) und

7 % (= 87 000 ha) auf andere Flächen (Öd- und Unland, unkultivierte Moorflächen, Gewässer und Gräben, Gebäude-, Hof- und Wegeflächen usw.).

Von der landwirtschaftlich genutzten Fläche waren — bei in Jahresfrist nur geringen Veränderungen —

57 % (= 624 000 ha) Ackerland

42 % (= 467 000 ha) Dauergrünland und

1 % (= 10 000 ha) sonstige Flächen, im wesentlichen Haus- und Nutzgärten, Obstanlagen und Baumschulflächen

In den vier Hauptnaturräumen des Landes erreichten diese Hauptnutzungsarten die folgenden Anteile an der LF:

Naturraum	Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) 1 000 ha	Davon in %		
		Ackerland	Dauergrünland	sonstige Flächen
Marsch	166	45	54	1
Hohe Geest	303	38	60	2
Vorgeest	181	47	52	1
Hügelland	451	77	22	1

Dem langjährigen Trend folgend und durch die relative Vorzüglichkeit des Marktfruchtbaus auf den bindigeren Böden bedingt, stieg der Anteil des Ackerlandes an der LF in der Marsch und im Hügelland in Jahresfrist weiter leicht an, während die Neuanlage von Dauergrünland auf der Geest — korrespondierend mit einer Ausweitung der futterflächenabhängigen Rindviehhaltung — anhielt. Gut zwei Drittel der Ackerflächen

des Landes entfallen auf die beiden Naturräume an der West- und Ostküste, dagegen liegen 59 % des Dauergrünlandes im Lande auf der Geest. Sonstige Nutzungsarten treten nur im Kreis Pinneberg (10 % der LF) mit seinen ausgedehnten Baumschulflächen auf der Geest und Obstanlagen in der Elbmarsch stärker hervor.

Auf einer gegenüber dem Vorjahr nahezu gleich großen Ackerfläche (AF) wurden 1980 414 000 ha Getreide, 74 000 ha Raps und Rübsen, 39 000 ha Hackfrüchte und 89 000 ha Ackerfutterpflanzen angebaut. Damit waren von der Ackerfläche des Landes 66 % Getreide-, 12 % Ölfrucht-, 6 % Hackfrucht- und 14 % Ackerfutterflächen, während nur 1 % auf andere Kulturen (Hülsenfrüchte, Gemüse- und sonstige Gartengewächse, Rüben- und Grassaatzvermehrung) entfielen. Regional bestehen wesentliche Unterschiede im Anbauverhältnis vorgenannter Kulturgruppen wie die folgende Gliederung nach Naturräumen zeigt:

Naturraum	Ackerfläche (AF) 1000ha	Davon in %				
		Getreide	Raps- und Rübsen	Hackfrüchte	Ackerfutterpflanzen	andere Kulturarten
Marsch	75	85	5	5	2	3
Hohe Geest	115	64	3	9	22	2
Vorgeest	85	54	1	8	37	1
Hügelland	348	66	19	5	9	1

Nach einem Höchststand im Jahre 1975 und einem stetigen Rückgang in den folgenden Jahren wurde die Getreidefläche des Landes erstmals wieder um 1 % leicht vergrößert. Diese Zunahme wurde durch eine gewaltige Anbauausweitung (+ 10 %) in der Marsch, wo sich der Anteil an der Ackerfläche vor allem zu Lasten des Ölfruchtanbaus auf über vier Fünftel erhöhte, hervorgerufen. Dagegen stieg die Getreidefläche im Hügelland nur unwesentlich an und nahm in der Vorgeest und Hohen Geest sogar um jeweils 3 % ab.

Dem langjährigen Trend entsprechend setzte sich die Anbauverschiebung zum ertragreicheren Wintergetreide — durch gute Aussaatverhältnisse im Herbst 1979 und geringe Auswinterung begünstigt — auf erstmals 337 000 ha oder 82 % der Getreidefläche fort. Hierbei stieg der Wintergetreideanteil in

der Marsch auf 92 %
dem Hügelland auf 86 %

der Hohen Geest auf 69 % und
der Vorgeest auf 64 % an.

Der Anbau von Sommergetreide läuft weitgehend mit dem regional unterschiedlich starken Anbau späträumender Feldfrüchte parallel wie die nachstehende Gegenüberstellung der vorjährigen Fläche an Hackfrüchten und Silomais und der letztjährigen Sommergetreidefläche deutlich macht:

Naturraum	Anbauflächen in 1 000 ha	
	Hackfrucht, Silomais	Sommergetreide
	1979	1980
Marsch	3,9	5,0
Hohe Geest	24,1	23,0
Vorgeest	20,2	16,3
Hügelland	29,8	32,2
Schleswig-Holstein	78,0	76,4

In der Marsch und im Hügelland dürfte zusätzlich Feldgemüse (zum Beispiel Kohl) als Vorfrucht für Sommergetreide in Frage kommen, dagegen dürfte auf einem Teil der Silomaisflächen der Geest ein mehrmaliger Nachbau bis hin zur Monokultur betrieben werden. Insgesamt wird daraus ersichtlich, daß inzwischen überall dort, wo es die Fruchtfolgeglieder — Getreide, Ölfrucht, Klee- und Feldgras — zeitlich im Herbst nur zulassen, Wintergetreide bestellt wird. Die Ernte von Silomais, Zuckerrüben, Futterhackfrüchten und anderen Blattfrüchten im Spätherbst bereitet in Schleswig-Holstein infolge zunehmender Bodennässe schon häufig außerordentliche Schwierigkeiten, so daß einer unmittelbar folgenden Aussaat starke Grenzen gesetzt sind.

Der Anbau von Körnermais (150 ha) hat — von wenigen Schlägen im Südosten des Landes abgesehen — bisher in Schleswig-Holstein keine Verbreitung gefunden.

Bei einer Aufgliederung nach Getreidearten waren knapp 40 % der Getreidefläche des Landes Winterweizen (161 300 ha), gut ein Viertel Wintergerste (108 500 ha) sowie ein Sechstel Roggen (67 500 ha). Es folgten mit 41 700 ha (= 10 %) Hafer, mit 27 600 ha Sommergerste (= 7 %), während die Sommerweizen- und Menggetreideflächen zusammen nur noch 6 900 ha (= 2 %) ausmachten. Aufgrund ihrer allgemeinen Ertragsüberlegenheit wurden gegenüber 1979, wo die Erntefläche infolge verbreiteter Auswinterungsschäden erheblich zurückgegangen war, 4 % mehr Winter-

weizen (+ 6 000 ha) und 21 % mehr Wintergerste (+ 19 000 ha) angebaut, wobei die Zunahme der Weizenfläche im wesentlichen auf die Marsch und die der Wintergerstenfläche auf das Hügelland entfiel. Der Anbau von Roggen (– 10 %) und aller Sommergetreidearten (– 17 %) ging dagegen zurück, besonders stark der Sommergerstenanbau. Aufgrund der gewaltigen Flächenzunahme bei der Wintergerste

stieg die Fläche der Futtergetreidearten um 3 % an, während sich die Fläche der Brotgetreidearten leicht auf 234 000 ha (= 57 % der Getreidefläche) verringerte.

In den vier Hauptnaturräumen erreichten die verschiedenen Getreidearten die nachstehenden Anbauverhältnisse:

Naturraum	Getreidefläche 1 000 ha	Davon in % der Getreidefläche						
		Winterweizen	Wintergerste	Roggen	Hafer	Sommergerste	Sommerweizen	Sommermenggetreide
Marsch	63,1	77	13	1	4	0	3	–
Hohe Geest	73,9	21	15	32	15	14	1	1
Vorgeest	45,8	5	12	49	12	21	1	1
Hügelland	230,8	41	36	9	10	3	1	0

Die Anbauverteilung wird in starkem Maße durch die Bodengüte bestimmt, die von den jungen Sedimenten der Marsch sowie Geschiebelehmen und -mergeln des Hügellandes über die älteren Geschiebelehme und -sande der Hohen Geest bis hin zu den Sanderflächen der Vorgeest abnimmt. In der Marsch dominiert mit einem Anteil von gut drei Vierteln der Winterweizen, während die übrige Getreidefläche dieses Naturraumes etwa je zur Hälfte aus Wintergerste und anderen Getreidearten bestand. Die relative Vorzüglichkeit des Winterweizenanbaus – bedingt durch besonders hohe Erträge, hohe Fruchtfolgeverträglichkeit der Marschböden und hohe Erzeugerpreise – kommt auch darin zum Ausdruck, daß auf den Schlägen der Ackermarsch durchschnittlich in zwei von drei Jahren Weizen steht. Wenn auch der Anteil des Sommerweizens unter den Getreidearten nicht wesentlich ins Gewicht fällt, so ist er doch am stärksten in der Marsch verbreitet.

Aufgrund höherer Bodenansprüche an die Fruchtfolgegestaltung kommt im Hügelland der Wintergerste ein dem Winterweizen vergleichbarer Stellenwert zu, wobei beide Getreidearten zusammen gut drei Viertel der Getreidefläche einnehmen. Durch die größere Bodenvariabilität bedingt, wird im Gegensatz zur Marsch auch Winterroggen angebaut. Die einzige ins Gewicht fallende Sommergetreideart im Hügelland ist der Hafer.

Für die Geest ist nach wie vor ein starker Roggenanbau, der in der Hohen Geest ein Drittel und in der Vorgeest die Hälfte der Getreidefläche einnimmt, kenn-

zeichnend. Bei höherer Bodengüte werden auch Winterweizen (vor allem auf den ertragfähigeren Böden der Hohen Geest) und Wintergerste angebaut. Unter den Sommergetreidearten sind Sommergerste und Hafer auf der Hohen Geest gleich stark vertreten; auf der Vorgeest erreicht dagegen die gegenüber Trockenperioden weniger empfindliche Sommergerste einen höheren und seit Jahren nahezu unveränderten Anbauanteil.

Während 1980 von der gesamten Getreidefläche Schleswig-Holsteins 15 % auf die Marsch, 56 % auf das Hügelland, 18 % auf die Hohe Geest und 11 % auf die Vorgeest entfielen, wurden im Lande 89 % des Winterweizens, 85 % der Wintergerste, 77 % des Sommerweizens in der Marsch und dem Hügelland, dagegen 73 % der Sommergerste, 68 % des Roggens und 40 % des Hafers auf der Geest angebaut.

Ölfrüchte

Von der Ölfruchtanbaufläche entfielen 99 % auf den Winterraps, der Rest von nur noch rund 400 ha auf Sommerraps und Rübsen. Erstmals seit 1975 kam es zu einer kleinen Flächeneinschränkung um 3 %, jedoch im wesentlichen nur in der Marsch; hier ging – bedingt durch unbefriedigende Vorjahreserträge und eine erschwerte Bestellung im Herbst 1979 – der Anbau um 43 % zurück. Die Anbaufläche des Landes übertraf jedoch den mehrjährigen Durchschnitt um ein Viertel und erreichte einen Anteil an der Ackerfläche von knapp 12 %. Auf die vier Naturräume entfielen

folgende Anbauflächen und Anteile an der Ackerfläche (AF):

Naturraum	Raps und Rübsen	% der Ackerfläche
	1 000 ha	
Marsch	3,7	5
Hohe Geest	3,8	3
Vorgeest	1,1	1
Hügelland	65,5	19

Daraus wird ersichtlich, daß die Ölfrüchte dadurch, daß ihrem Anbau Grenzen durch die Bodengüte gesetzt sind, im Bereich der Geest nur schwer Eingang finden. In der Marsch wirken sich höhere Anfälligkeit gegenüber Rapskrebs und Phoma (Wurzelhalsfäule), stärkere Vegetationsschädigungen im Winter und eine zu späte Räumung der Getreideschläge in feuchten Jahren anbauerschwerend aus. Von Nachteil war auch ein im vorhergehenden Jahr geringerer Anbau von Wintergerste, der in Schleswig-Holstein einzigen geeigneten Vorfrucht. Im Hügelland, wo inzwischen 88 % der Rapsflächen des Landes liegen, kam es auch 1980 zu einer, wenn auch im Vergleich zu den Vorjahren geringeren Ausweitung, womit gleichzeitig eine neue Flächenhöchstmarke erreicht wurde. Nach dem Winterweizen (27 % der AF) und der Wintergerste (24 % der AF) nimmt der Raps mit 19 % der AF die dritte Stelle unter den angebauten Feldfrüchten ein; diese drei Winterfruchtarten hatten damit einen Anteil an der Ackerfläche des Hügellandes von zusammen 70 %.

Hackfrüchte

Mit einer Abnahme um 6 % gegenüber dem Vorjahr auf erstmals eine Fläche unter 40 000 ha setzte sich bei den Hackfrüchten die langjährige rückläufige Entwicklung kontinuierlich fort, wobei der Hackfruchtanteil an der Ackerfläche des Landes allein im letzten Jahrzehnt von rund 10 % auf nur noch 6 % absank. Aus der naturräumlichen Übersicht (s. o. die zweite Tabelle) wird ersichtlich, daß sich auf der Geest, wo der Anbau von Hackfrüchten in der Vergangenheit einen wesentlichen Fruchtbarkeitsfaktor darstellte, ein wesentlich höherer Anteil als in der Marsch oder im Hügelland halten konnte.

Zuckerrüben wurden auf einer gegenüber dem Vorjahr um 2 % größeren Fläche von 18 700 ha angebaut. Damit kam die absatzbedingt rückläufige Entwicklung der letzten Jahre bei sich bessernden Absatzbedin-

gungen für Zucker auf dem Weltmarkt zum Stillstand. Am Anbau auf dem Ackerland hatten die Zuckerrüben zwar nur einen Anteil von 3 %, aber unter den Hackfrüchten nahmen sie mit fast der halben Fläche — wie schon 1979 — die erste Stelle ein.

Regional trifft dies — wie der nachstehenden Übersicht zu entnehmen ist — für die Marsch und das Hügelland, auf die zusammen knapp drei Viertel des Anbaus im Lande entfielen, sehr eindeutig zu, gilt aber nicht für die Geest, wo der Futterbau am stärksten hervortritt:

Naturraum	Hackfruchtfläche 1 000 ha	Davon in %		
		Kartoffeln	Zuckerrüben	Futterhackfrüchte
Marsch	3,8	5	70	25
Hohe Geest	10,4	15	34	50
Vorgeest	6,8	32	20	49
Hügelland	17,9	8	62	30

Der Anbau von **Kartoffeln** wurde um 5 % — im wesentlichen auf der Hohen Geest — auf nunmehr 5 300 ha eingeschränkt, womit er sich in den letzten zehn Jahren mehr als halbiert hat. Mit knapp 1 % an der Ackerfläche hat sich die Kartoffel praktisch zu einer Sonderkultur entwickelt. Das Hauptverbreitungsgebiet liegt in der holsteinischen Geest. Wie die vorstehende Übersicht zeigt, kommt die Kartoffel in der Vorgeest — mangels anderer geeigneter Marktfrüchte — auf ein Drittel unter den Hackfrüchten. Hinsichtlich des Reifegrades waren über 90 % mittelfrühe bis späte Kartoffeln. Der Anbau früherer Sorten wurde infolge steigender Lieferungen von Speiseware aus den Mittelmeerländern und dem süddeutschen Raum auf weniger als 400 ha zurückgedrängt.

Der Anbau von **Futterhackfrüchten** — im wesentlichen Runkelrüben — ging gegenüber 1979 um 14 % zurück, unterschritt damit erstmals knapp 15 000 ha und sank auf einen Anteil an der Ackerfläche von 2 %. Auf der Geest liegt die Anbaudichte etwa zwei- bis dreimal so hoch wie in der Marsch und dem Hügelland und macht dort noch immer etwa die Hälfte des gesamten Hackfruchtanbaus aus. Trotz hoher Erträge und unbestritten hohen Futterwertes in der Milchkühhaltung wird die arbeitsaufwendige Futterrübe durch in der Außen- und Innenwirtschaft besser mechanisierbare Ackerfutterpflanzen — vor allem den Mais — in allen Naturräumen von ihren bisherigen Anbaustandorten verdrängt.

Sonderkulturen

Unter den Sonderkulturen, die seit jeher nur einen geringen Anteil der Ackerfläche eingenommen haben, kommt dem Gemüse (einschließlich Erdbeeren) mit einer Fläche von rund 5 000 ha die größte Bedeutung zu; sein Anbau lag damit in der Größenordnung des Kartoffelanbaus im Lande. Schwerpunkte bilden der Kohl- und Feldgemüseanbau im Raum Ostholstein und Dithmarschen sowie die Frischgemüseerzeugung in der Glückstädter Elbmarsch.

Weiterhin stark rückläufig entwickelten sich die Flächen zur Gewinnung von Rüben- und Grassaatgut. Sie erreichten mit 1980 nur noch 1 400 ha weniger als die Hälfte des mehrjährigen Durchschnitts. Die Gründe dafür liegen wohl in dem hohen Arbeitsaufwand, Ernteschwierigkeiten bei ungünstiger Witterung, ausgeprägten Ertrags- und Erlösschwankungen und dem Wettbewerbsdruck durch Anbau im Ausland. Mit zwei Dritteln der Fläche im Lande konzentriert sich der Anbau auf das Hügelland.

Der Anbau von anderen Handelsgewächsen (zum Beispiel Tabak) sowie von Hülsenfrüchten mit nur wenigen hundert Hektar sind in Schleswig-Holstein ohne Bedeutung.

Ackerfutterpflanzen

Die mit Futterpflanzen bestellte Ackerfläche vergrößerte sich — wie bereits 1979 — gegenüber dem Vorjahr und dem mehrjährigen Durchschnitt um 2 % und kam im Landesmittel auf einen Anteil an der Ackerfläche von 14 %. Er stieg nur auf der Hohen Geest und auf der Vorgeest an und erreichte dort 22 % und 37 %, während er im Hügelland und in der Marsch auf 9 % und 2 % weiter abnahm. Hinsichtlich der Pflanzenarten dominierten mit 42 000 ha der Anbau von Feldgras und mit 40 000 ha der Grün- und Silomaisanbau; nur noch knapp 7 000 ha, halb soviel wie im mehrjährigen Durchschnitt, waren Klee und Klee gras. Damit entfielen von der Ackerfutterfläche des Landes 48 % auf das Feldgras, 45 % auf den Grün- und Silomais, 7 % auf Klee und Klee gras und nicht mehr als 0,2 % auf sonstige Futterpflanzen (Luzerne, Serradella u. ä.).

Im Vergleich zum Vorjahr stand einem Rückgang der Klee-, Klee gras- und Feldgrasflächen um 3 % eine erhebliche Ausweitung der Maisflächen um 8 % gegenüber. Damit setzte sich die Anbauverlagerung von den Futterhackfrüchten und dem Klee-/Feldgras zugunsten

des ertragreicheren und weniger arbeitsintensiven Silomais fort. Außer in der Rinderhaltung findet er in Form des Corn-Cob-Mix, bei dem nur die Kolben (Körner einschließlich Spindel) geerntet, gehäckselt und siliert werden, auch in die Schweinemast Eingang.

In den einzelnen Naturräumen wurden die folgenden Anbauflächen und Anbauverhältnisse ermittelt:

Naturraum	Acker- futter- fläche 1 000 ha	Davon in %		
		Klee, Klee gras	Feld- gras	Grün- und Silomais
Marsch	1,6	16	47	37
Hohe Geest	25,4	6	37	57
Vorgeest	31,2	2	52	46
Hügelland	30,5	14	51	34

Obwohl der Silomais für Schleswig-Holstein noch eine sehr junge Kulturpflanze darstellt, breitete er sich aufgrund seiner geringen Ansprüche an die Bodengüte und Fruchtfolge einerseits und seines hohen Futterwertes auf der anderen Seite besonders stark auf der Geest aus. Daneben hat der Grasanbau im gesamten Land einen hohen Anbauanteil gehalten. Das Feldgras ermöglicht — wie auch das Klee gras — eine mehrjährige, ununterbrochene Futternutzung und erscheint gerade auf den ertragschwächsten Böden der Vorgeest, besonders im Landesteil Schleswig unverzichtbar, wo sich weder eine dauerhafte Grünlandnarbe hält, noch eine ständige Ackernutzung ohne Bodenruhe durchführen läßt. Während Klee grasunsaaten — unvereinbar mit dem heutigen Getreidemähdrusch und Herbizideinsatz — in den beiden letzten Jahrzehnten aus den Fruchtfolgen gedrängt wurden, vermag sich das Feldgras nach der allgemein anbausicheren Stoppelaussaat im Folgejahr zügig zu entwickeln und erweist sich auf den bindigeren Böden zum Norden hin zunehmend (zum Beispiel in der Landschaft Angeln) im Vergleich zu anderen Futterpflanzen als besonders ertragsstark.

Marktfrucht- und Futterflächen

Mit 518 000 ha nahmen die Marktfrüchte⁵ 83 % der Ackerfläche ein, während auf 104 000 ha Futterhack-

5) Zu den Marktfrüchten rechnen Getreide, Ölfrüchte, Kartoffeln, Zuckerrüben, Feldgemüse, Hülsenfrüchte, Rüben und Gräser zur Samengewinnung, Tabak und sonstige Handelsfrüchte

früchte oder Ackerfutter standen und der zusätzlichen Futtermittellieferung in den Betrieben dienten. Der Anbau von Marktfrüchten, der sich überall dort, wo er — in Abhängigkeit von Bodengüte und Betriebsgröße — ein ausreichendes Betriebseinkommen verspricht, durchsetzt, überwog zwar in allen vier Naturräumen, zeigte aber erhebliche regionale Unterschiede:

Naturraum	Marktfruchtfläche		Futterhackfrüchte, Ackerfutterpflanzen	
	1 000 ha	% der Ackerfläche	1 000 ha	% der Ackerfläche
Marsch	71,9	96	2,5	3
Hohe Geest	84,4	73	30,6	27
Vorgeest	50,8	59	34,5	40
Hügelland	311,4	89	35,9	10

Die Übersicht weist für die Marsch den höchsten Marktfruchtanteil aus. Dies hat neben der relativen Vorzüglichkeit ertragreicher Marktfrüchte (insbesondere des Winterweizens) folgende weitere Ursachen:

- Hackfrüchte und Ackerfutter sind zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit der Marschböden nicht unbedingt erforderlich
- späträumende Feldfrüchte bereiten einer nachfolgenden Herbstbestellung Schwierigkeiten
- langjähriges Dauergrünland ist in der Marsch ausdauernd und sehr ertragfähig.

Auch im Hügelland ist der Futterbau auf dem Ackerland insgesamt gering verbreitet. Er fehlt — wie in Oldenburg/Fehmarn — bei viehloser Bewirtschaftung, ist aber dann in der Fruchtfolge enthalten, wenn — wie in Angeln — eine intensive Milchviehhaltung betrieben wird.

Auf der Hohen Geest wurden gut ein Viertel und auf der Vorgeest zwei Fünftel der Ackerfläche — bei steigendem Trend — futterbaulich genutzt. Dieser hohe Prozentsatz korrespondiert auch mit dem hohen Dauergrünlandanteil an der LF (vergleiche die erste Tabelle).

Die gesamte Hauptfutterfläche⁶ (HF) des Landes machte 571 000 ha oder 52 % der LF aus. Sie verteilte sich wie folgt auf die vier Naturräume:

Naturraum	Hauptfutterfläche	
	1 000 ha	% der LF
Marsch	93	56
Hohe Geest	213	70
Vorgeest	129	71
Hügelland	136	30

Von der Hauptfutterfläche des Landes entfielen 82 % auf das Dauergrünland, in der Marsch waren es 97 %, in der Hohen Geest 86 %, der Vorgeest 74 % und dem Hügelland 74 %.

Betriebsgrößen

Die Nutzung der Böden wird außer durch naturräumliche Bedingungen entscheidend durch die Betriebsgröße, das heißt die Flächenausstattung der Betriebe bestimmt. Da 1980 die Bodennutzung nur repräsentativ erhoben wurde und deshalb nicht nach Betriebsgrößen aufbereitet werden kann, wird im folgenden für das Land das Verhältnis von Acker- zu Grünland in Abhängigkeit von der LF der Betriebe anhand der Ergebnisse aus der Landwirtschaftszählung 1979 dargestellt:

Betriebsgrößenklasse nach der LF in ha	1979		
	Ackerfläche	Dauergrünland	Andere Nutzung
Anteil (%) an der LF			
2 — 10	29	63	8
10 — 20	42	55	2
20 — 30	46	53	1
30 — 50	49	50	1
50 — 100	61	39	0
100 und mehr	82	18	1

Die Übersicht macht deutlich, daß mit der Zunahme der LF in den Betrieben der Anteil der Ackerfläche ansteigt und der Dauergrünlandanteil sich verringert. In der kleinsten Betriebsgrößenklasse sind rund zwei Drittel der LF Dauergrünland, in der obersten Betriebsgrößenklasse dagegen vier Fünftel Ackerland. Gleichzeitig wird das Ackerland in kleinen bis mittleren Betrieben stärker futterbaulich genutzt, in Großbetrieben dagegen überwiegend mit Marktfrüchten bestellt. Damit wirkt sich neben den Boden- und Standorteigenschaften die Betriebsgrößenstruktur sehr wesentlich auf die (durchschnittliche) Bodennutzung in den einzelnen Naturräumen aus. So sind auf der Geest

6) Dauergrünland, Futterhackfrüchte, Ackerfutterpflanzen

mittelbäuerliche Betriebe, in der Marsch großbäuerliche und im Hügelland — historisch bedingt — Großbetriebe besonders zahlreich.

Um die Bestimmungsgründe der Fruchtfolgegestaltung in den Betrieben genauer zu untersuchen, wird nachstehend der Anbau auf dem Ackerland in Abhängigkeit von der Größe der Ackerfläche, die eine enge Beziehung zur LF zeigte, beschrieben. Herangezogen wurde die nach Hauptnaturräumen und Größe der Ackerfläche geschichtete Stichprobe 1980, wobei die Betriebe der Totalerhebung des Vorjahres die Grundgesamtheit bildeten. Schichtgrenzen und -besetzung zeigt die folgende Übersicht:

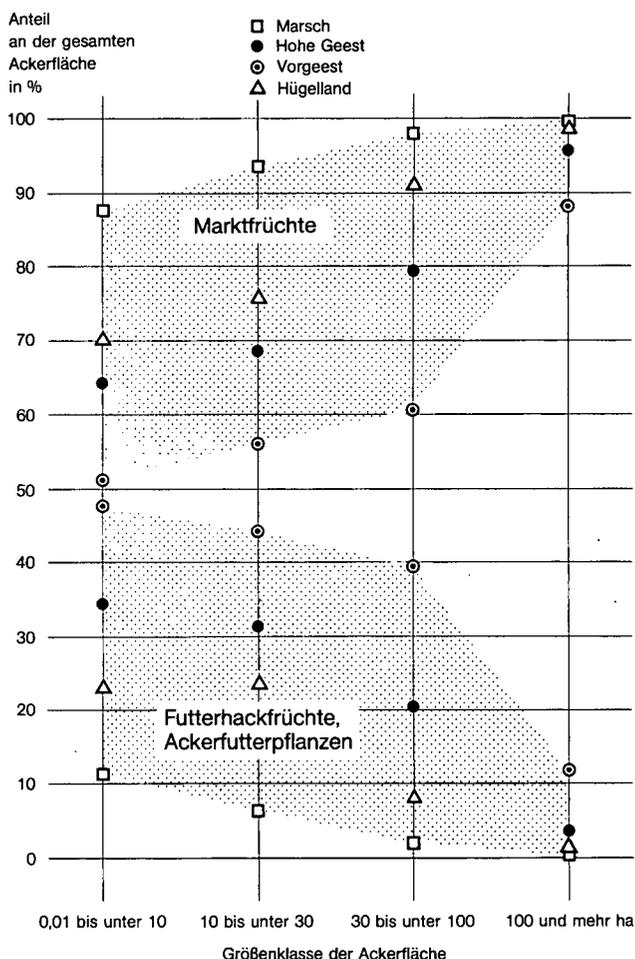
Naturraum	Ackerfläche von ... bis unter ... ha AF	Auswahl-satz %	Stich-proben-betriebe
Marsch	0,01 — 10	5	44
	10 — 30	10	122
	30 — 100	25	191
	100 und mehr	100	57
Hohe Geest	0,01 — 10	5	209
	10 — 30	10	329
	30 — 100	25	195
	100 und mehr	100	51
Vorgeest	0,01 — 10	5	86
	10 — 30	10	211
	30 — 100	25	197
	100 und mehr	100	34
Hügelland	0,01 — 10	5	137
	10 — 30	10	425
	30 — 100	25	766
	100 und mehr	100	526

Von allen land- und forstwirtschaftlichen Betrieben hatten 1979 26 453 Betriebe Ackerland, von denen 1980 3 580 Betriebe oder 14 % befragt wurden. Sie bewirtschafteten gut ein Drittel der Ackerfläche des Landes.

In dem ersten Bild sind die Flächenanteile der Marktfrüchte und der Futterpflanzen (einschließlich Futterhackfrüchte) am Ackerland in Abhängigkeit von der Größe der betrieblichen Ackerfläche dargestellt. Wie der gleichsinnige Verlauf der Kurven zeigt, nimmt der Anbau von Marktfrüchten in allen vier Naturräumen von der untersten bis zur obersten Größenklasse der Ackerfläche zu, und in gegenläufiger Weise der Futterbau ab. Wie aus der Lage der einzelnen Kurven zueinander hervorgeht, steigt dabei der Marktfruchtanbau und sinkt der Futterbau in jeder Größenklasse von der Vor-

geest über die Hohe Geest und über das Hügelland bis zur Marsch an. Doch sind die Unterschiede zwischen den Naturräumen in der Betriebsgruppe mit der geringsten Fläche am größten, wobei die Spanne des Marktfruchtanteils von 51 % (Vorgeest) bis 88 % (Marsch) und die Spanne des Futterbauanteils von 48 % bis 11 % reicht. Bis zu der an Ackerfläche reichsten Betriebsgruppe gleichen sich die Anteile stark an und liegen bei den Marktfrüchten nur noch zwischen 88 % und 99 % sowie beim Futterbau zwischen 12 % und 1 %. Je ertragsschwächer die Betriebsflächen sind und je kleiner der (Familien-)Betrieb ist, um so mehr erscheint es erforderlich, ein ausreichendes Betriebs-einkommen über eine intensive (Rind-)Viehhaltung verbunden mit einem verstärkten Futterbau zu erzielen. Dagegen läßt sich mit zunehmender Flächenausstattung — bei begrenzt verfügbaren Familien-AK und gegebenenfalls zusätzlichen Fremd-AK — im Marktfruchtanbau ein höheres Einkommen pro AK als in der flächengebundenen Viehhaltung erwirtschaften, und zwar um so eher, je ertragsfähiger die Böden sind.

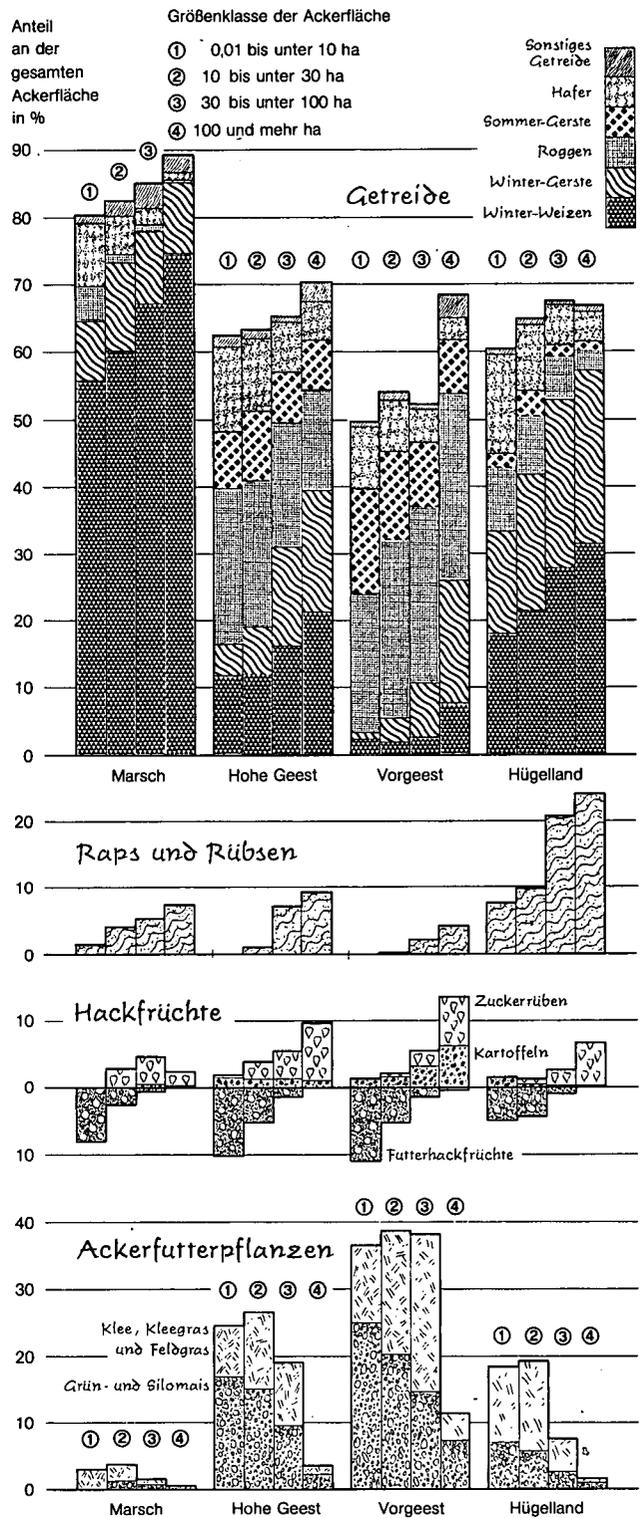
D 5181 Anbauverhältnisse auf dem Ackerland nach Naturraum und Größenklasse 1980



Das zweite Bild zeigt die Ackerflächenanteile wesentlicher Fruchtarten nach der Größenklasse der Ackerfläche in den Hauptnaturräumen. Mit der Zunahme der Marktfrüchte insgesamt verstärkt sich sowohl der Anbau von Getreide und Ölfrüchten als auch der der marktfähigen Hackfrüchte. Überdurchschnittlich stark steigt dabei der Anteil des Wintergetreides an. Gliedert man weiter nach den einzelnen Arten auf, so erhöht sich der Winterweizenanbau in allen Naturräumen; bei der Wintergerste ist dies jedoch nur in der Hohen Geest, der Vorgeest und dem Hügelland der Fall, während in der Marsch die Anbaudichte der Wintergerste kaum Unterschiede zwischen den Größenklassen zeigt. Der Flächenanteil des Roggens sinkt in der Marsch, auf der Hohen Geest und im Hügelland bis zur obersten Größenklasse, steigt aber im Gegensatz dazu in der Vorgeest an. Es wird deutlich, daß mit steigender Spezialisierung auf den Marktfruchtbau bevorzugt die leistungsfähigeren Getreidearten (Winterweizen, Wintergerste) — soweit es die Bodengüte nur zuläßt — angebaut werden. Dabei nutzen die größeren Betriebe in der Regel Anbau- und Zuchtfortschritte sehr frühzeitig aus. Auf den leichtesten, ungenügend Wasser und Nährstoffe haltenden Böden bildet der Roggen nach wie vor die ertragssicherste Winterfrucht.

Wie bereits im Anfang der „Ergebnisse“ ausgeführt, steht der Anbau des Sommergetreides in enger Beziehung zu dem der späträumenden Hackfrüchte und Futterpflanzen. Sommergetreide wird nur angebaut, wenn die Vorfrucht zeitlich keine andere Wahl bietet oder wenn die Herbstwitterung keine Bestellung mehr zuläßt, die Aussaat mißlingt und der Bestand auswintert. Bedeutungslos war 1980 (im Gegensatz zum Vorjahr, als es zu einer Nachbestellung in ausgewinterten Wintergerstenschlägen kam) die Fläche an Sommergerste in der Marsch und im Hügelland. Die Sommergerste nimmt aber auf der Geest aufgrund ihrer höheren Verträglichkeit gegenüber Trockenphasen im Vorsommer einen hohen, wenn auch mit der Größe der Ackerfläche abnehmenden Flächenanteil ein. Der Umfang des Haferanbaus geht in allen Naturräumen von der kleinsten bis größten Klasse stark zurück und übersteigt den Anbau der Sommergerste auf der Hohen Geest, im Hügelland und in der Marsch. Dies ist dadurch begründet, daß mit steigender Bodengüte der Hafer in seiner Leistungsfähigkeit der Sommergerste zunehmend überlegen ist. Da er aber nicht das Ertragsniveau und die Ertragssicherheit des Winterweizens oder der Wintergerste erreicht, stellt er zu diesen Getreidearten — wenn auch als Gesundheitsfrucht in der Fruchtfolge angesehen — keine Alternative mehr dar. Er ist aus den Fruchtfolgen großer Marktfruchtbetriebe verdrängt, aber wesent-

D 5182 Anteile der Fruchtarten an der Ackerfläche nach Naturraum und Größenklasse 1980



licher Bestandteil stärker futterbaulich ausgerichteter Fruchtfolgen.

Der Anbau von Ölfrüchten — im wesentlichen Winter-raps — hat in den großen Marktfruchtbetrieben seine größte Verbreitung, wobei er im Hügelland bis zur

obersten Größenklasse auf knapp ein Viertel der Ackerfläche ansteigt. Anteile bis 9 % weisen auf eine zumindest teilweise Anbaueignung auf den ertragfähigeren Böden der Geest hin. In der Marsch vermag die günstige Vorfruchtwirkung dagegen nicht die auf diesen Standorten gegenüber dem Winterweizen stark abfallende Ertragsleistung auszugleichen.

Trotz eines insgesamt außerordentlich geringen Anteils an der Ackerfläche werden Kartoffeln auf der Vorgeest und Zuckerrüben im Hügelland und auf der Geest in großen Ackerbaubetrieben verstärkt angebaut. Anbau, Pflege und Ernte sind heute mechanisiert und erfordern aufgrund der damit verbundenen hohen Investitionen eine ausreichende Flächenauslastung der Maschinen. Kleinere Betriebe erreichen einen derartigen Mechanisierungsgrad nur über Maschinengemeinschaften oder Arbeitsvergabe an Lohnunternehmen.

Der Anbau von Futterhackfrüchten ist im wesentlichen nur im untersten Größenbereich zu finden. Auch der zur Silierung angebaute Mais nimmt mit steigender Ackerfläche ab. Klee- und Feldgras erreichen in den mittleren Größenklassen ihren höchsten Flächenanteil. In der Vorgeest dürften sie in erheblichem Umfange das nicht sehr ertragsbeständige Dauergrünland ersetzen.

Ausblick

Die vorliegende Untersuchung hat gezeigt, daß die Nutzung der Bodenflächen sehr wesentlich durch die naturräumlichen Verhältnisse im Lande (Bodengüte, Ertragsfähigkeit der Standorte) bestimmt wird. Für eine stärkere Ausrichtung auf den Marktfrucht- oder den Futterbau ist darüber hinaus die Betriebsgröße und Größe der Ackerfläche entscheidend. Eine unterschiedliche — zum Teil historisch bedingte — Betriebsgrößenstruktur wirkt sich daher stark auf die (durchschnittliche) Nutzung der Bodenflächen in den einzelnen Naturräumen des Landes aus. Bedeutsam für die Wahl einer Fruchtart sind außer Fruchtfolgegründen und ihrer Leistungsfähigkeit besonders auch Mechanisierungsmöglichkeiten. Die genannten Bestimmungsgründe haben zu einer Vereinfachung der Fruchtfolgen, und zwar zu einem spezialisierten Anbau weniger Feldfrüchte geführt. Wegbereiter dieser Entwicklung sind im hohen Maße die großen Ackerbaubetriebe im Hügelland und in der Marsch. Die hier gemachten Erfahrungen finden auch auf geeigneten Standorten der Geest Eingang. Kurzfristig jedoch können die Witterungsverhältnisse während der Ernte, Bestellung oder Überwinterung die Anbaumöglichkeiten und -erwartungen einschränken oder begünstigen.

Dr. Hans-Siegfried Grunwaldt

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Größenklassen bedeutet zum Beispiel „1 — 5“: „1 bis unter 5“.

Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

p = vorläufige, r = berichtigte, s = geschätzte Zahl, D = Durchschnitt.

Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

- 0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- = nichts vorhanden
- = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- × = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- ... = Angabe fällt später an

STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

33. Jahrgang Heft 5 Mai 1981

Schleswig-Holstein im Zahlenspiegel Monats- und Vierteljahreszahlen

Diesmal zusätzlich
Erweiterte Kreiszahlen
(Einheitliches Programm
der Statistischen Landesämter)

	1979	1980	1980			1980/81				
			Monats- durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
*Bevölkerung am Monatsende	1 000	2 595	2 605	2 600	2 600	2 601	2 611	2 612	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
*Eheschließungen 1)	Anzahl	1 089	1 122	505	748	985	1 066	570	725	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		5,0	5,2	2,3	3,6	4,5	4,8	2,6	3,6	...
*Lebendgeborene 2)	Anzahl	1 901	2 045	1 970	1 907	2 054	2 099	1 925	1 951	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		8,8	9,4	8,9	9,2	9,3	9,5	8,7	9,7	...
*Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 617	2 607	2 706	2 607	2 748	2 852	2 665	2 581	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		12,1	12,0	12,3	12,6	12,4	12,9	12,0	12,9	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	25	23	23	15	29	25	24	27	...
* je 1 000 Lebendgeborene		13,0	11,4	11,7	7,9	14,1	11,9	12,5	13,8	...
*Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 716	- 561	- 736	- 700	- 694	- 753	- 740	- 630	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		- 3,3	- 2,6	- 3,3	- 3,4	- 3,1	- 3,4	- 3,3	- 3,1	...
Wanderungen										
*Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	6 397	6 678	6 985	5 234	5 842	5 331	6 139	...	...
*Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	5 038	5 094	5 240	4 424	4 740	4 513	4 983	...	...
*Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 1 359	+ 1 584	+ 1 745	+ 810	+ 408	+ 818	+ 1 156	...	...
*Innerhalb des Landes Umgezogene 4)	Anzahl	10 129	10 428	11 334	9 307	9 609	9 889	10 319	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	21 564	22 200	23 559	18 965	20 191	19 733	21 441	...	...
je 1 000 Einw. und 1 Jahr		147	150	158	137	135	134	143	...	...
Arbeitslage										
*Arbeitslose	1 000	39	39	48	47	40	53	62	62	58
darunter *Männer	1 000	18	19	24	24	20	28	35	35	32
Kurzarbeiter	1 000	2,6	1,8	1,5	2,0	1,9	5,3	6,5	9,8	10,7
darunter Männer	1 000	1,9	1,1	0,8	1,2	1,0	3,6	5,1	7,9	8,4
Offene Stellen	1 000	12,2	11,8	10,4	12,8	14,8	7,8	8,0	9,7	11,1
Landwirtschaft										
Viehbestand										
*Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 552 ^a	1 553 ^a	.	.	.	1 553	.	.	.
darunter *Milchkühe				.	.	.		.	.	.
(ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	511 ^a	520 ^a	.	.	.	520	.	.	.
*Schweine	1 000	1 854 ^a	1 807 ^c	.	.	.	1 807	.	.	.
darunter *Zuchtsauen	1 000	201 ^a	199 ^c	.	.	.	199	.	.	.
darunter *trächtig	1 000	134 ^a	134 ^a	.	.	.	134	.	.	.
Schlachtungen von Inlandtieren										
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	41	41	41	32	36	41	39	36	39
*Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	1	1	1
*Schweine	1 000 St.	256 ^b	259 ^c	270	242	257	259	259	223	246
darunter *Hausschlachtungen	1 000 St.	5 ^b	4 ^c	8	5	4	7	7	5	4
*Schlachtungsmengen⁵⁾ aus gewerblichen Schlachtungen										
(ohne Geflügel)	1 000 t	31,9	32,2	32,7	28,0	30,3	31,5	31,0	27,2	29,9
darunter *Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	11,6	11,5	11,4	8,8	9,9	11,1	10,5	9,6	10,5
*Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
*Schweine	1 000 t	20,1	20,5	21,1	19,0	20,1	20,2	20,3	17,4	19,2
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
Rinder (ohne Kälber)	kg	286	285	280	279	282	277	276	273	272
Kälber	kg	103	101	97	103	95	106	104	99	99
Schweine	kg	80	80	81	80	80	80	80	80	79
Geflügel										
Eingelegte Bruteier ⁶⁾	1 000	142	127	97	154	189	80	104	125	186
*für Legehennenküken	1 000	1 082	1 099	1 092	921	974	1 095	1 202	974	1 200
*für Masthühnerküken	1 000 kg	970	927	938	979	932	1 000	949	818	1 000
*Geflügelfleisch ⁷⁾	1 000 kg	970	927	938	979	932	1 000	949	818	1 000
*Milcherzeugung										
1 000 t	199	205	201	199	238	190	202	193	242	
darunter *an Molkereien und Händler geliefert	%	96	97	96	97	97	96	97	97	97
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,7	13,0	12,7	13,5	14,9	12,0	12,5	13,3	15,0

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) nach dem Ereignisort 2) nach der Wohngemeinde der Mutter 3) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 4) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene 5) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien 6) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern 7) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember b) Winterhalbjahr 1979/80 = 6 c) Winterhalbjahr 1980/81 = 6

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1979	1980	1980			1980/81			
			Monats- durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	180	183	181	182	183	182	181	180	180
darunter *Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	128	130	128	129	130	128	127	127	127
*Geleistete Arbeiterstunden	1 000	18 853	19 117	19 426	19 663	19 959	17 659	18 415	18 003	19 216
*Löhne (brutto)	Mill. DM	281,3	308,4	279,5	274,9	281,6	326,3	289,7	265,8	280,2
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	163,0	180,5	159,2	158,9	169,7	205,9	173,3	170,2	174,1
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 244	1 395	1 167	1 132	1 653	1 623	1 237	1 532	1 730
darunter Ausland	Mill. DM	314	385	258	282	518	647	407	451	610
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 381	2 595	2 339	2 371	2 589	2 990	2 514	2 539	2 979
darunter *Auslandsumsatz	Mill. DM	372	421	350	359	371	648	477	541	614
*Kohleverbrauch ²⁾	1 000 t SKE	19	30	18	18	17	45	45	25	18
*Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	30,8	29,3	31,0	33,5	33,9	27,3	36,0	35,1	37,9
*Stadt- und Kokereigas	Mill. m ³	2,4	1,1	1,1	1,5	1,2	1,0	1,3	0,6	0,8
*Erd- und Erdölgas	Mill. m ³	28,5	28,2	29,9	32,0	32,7	26,2	34,7	34,4	37,1
*Heizölverbrauch ⁴⁾	1 000 t	105	105	103	119	129	111	106	103	106
*Leichtes Heizöl	1 000 t	19	14	22	19	19	15	17	15	13
*Schweres Heizöl	1 000 t	86	91	81	100	110	97	89	88	92
*Stromverbrauch ⁵⁾	Mill. kWh	215	225	206	221	236	231	221	221	238
*Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	34	34	36	33	32	41	34	32	32
*Index der industriellen Nettoproduktion (landesspezifische Indizes werden bis auf weiteres nicht mehr berechnet)										
Bauhauptgewerbe ⁶⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	57 160	57 610	55 739	55 592	57 840	56 476	54 907	53 995	54 434
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 486	6 582	3 418	4 930	6 689	4 323	3 243	4 174	5 932
darunter für										
*Wohnungsbauten	1 000	3 024	2 971	1 629	2 397	3 009	2 000	1 639	1 909	2 754
*gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 078	1 179	711	957	1 192	777	642	865	1 098
*Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	2 168	2 264	1 001	1 482	2 343	1 435	907	1 330	1 990
*Löhne (brutto)	Mill. DM	108,6	119,7	56,1	79,9	109,9	89,3	57,7	73,0	104,0
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	17,0	18,3	15,9	15,6	16,6	20,8	16,9	17,0	17,0
*Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	331,9	417,5	152,5	172,3	313,9	682,0	207,3	229,8	326,4
Auftragseingang ⁷⁾	Mill. DM	257,5	251,4	170,2	217,5	322,6	196,2	162,6	208,4	379,9
Ausbaugewerbe										
Beschäftigte ⁸⁾	Anzahl	8 912	8 808	8 645	8 603	8 665	9 060	8 848	8 708	8 730
Geleistete Arbeitsstunden ⁸⁾	1 000	1 079	1 057	1 060	1 023	1 058	1 026	1 001	985	1 072
Löhne und Gehälter ⁸⁾	Mill. DM	18,3	19,5	17,2	17,4	18,2	21,6	17,8	17,4	18,9
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	50,4	55,9	29,5	37,9	50,6	101,6	35,9	44,7	53,9
Öffentliche Energieversorgung										
*Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	674	710	727	756	833	1 144	1 220	1 140	...
*Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	767	788	874	931	877	931	962	850	...
*Gaserzeugung (brutto) ³⁾	Mill. m ³	5	4	6	8	6	6	7	6	5
Handwerk										
Handwerk (Meßzahlen) ⁹⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30. 9. 1976 = 100	108,4	109,1	110,4		107,1	109,3			...
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj. -D 1976 = 100	121,9	135,0	152,9		105,3	163,2			...

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 2) 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-

Einheit (29 308 MJ) 3) 1 000 m³ Gas (H₂ = 35,169 MJ/m³) = 1,2 t SKE 4) 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE

5) 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE 6) Ab März 1981 vorläufige Ergebnisse. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 7) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 8) im ausbaugewerblichen Betriebsteil 9) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1979	1980	1980			1980/81			
		Monats- durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Bautätigkeit										
Baugenehmigungen										
*Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 056	903	751	724	950	708	528	647	1 094
darunter mit										
*1 Wohnung	Anzahl	910	743	648	626	786	563	435	480	892
*2 Wohnungen	Anzahl	101	113	69	65	109	89	67	116	151
*Rauminhalt	1 000 m ³	915	825	670	635	892	730	446	651	947
*Wohnfläche	1 000 m ²	155	141	118	107	153	129	75	111	163
*Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	165	176	140	133	175	138	94	110	119
*Rauminhalt	1 000 m ³	678	669	552	375	662	550	316	480	368
*Nutzfläche	1 000 m ²	117	114	92	66	112	89	56	74	72
*Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 607	1 580	1 325	1 154	1 571	1 717	843	1 300	1 785
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr										
*Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	467,2	511,4	467,3	503,6	563,1	536,9	614,0	758,7	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	79,4	97,7	107,2	103,9	125,7	101,3	126,7	147,1	...
*gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	387,9	413,7	360,1	399,7	437,4	435,6	487,3	611,5	...
davon *Rohstoffe	Mill. DM	10,8	10,4	8,0	12,2	10,6	11,8	11,8	12,0	...
*Halbwaren	Mill. DM	42,6	61,6	59,4	65,2	68,3	62,4	67,6	68,0	...
*Fertigwaren	Mill. DM	334,4	341,7	292,7	322,2	358,6	361,4	408,0	531,5	...
davon *Vorerzeugnisse	Mill. DM	33,8	39,3	36,2	38,4	43,5	40,6	49,2	47,4	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	300,6	302,3	256,5	283,8	315,0	320,8	358,8	484,1	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
*EG-Länder	Mill. DM	210,8	236,4	244,8	264,1	288,8	235,5	228,7	282,0	...
darunter Frankreich	Mill. DM	39,5	52,1	59,9	68,5	52,5	59,1	50,6	51,5	...
Niederlande	Mill. DM	42,7	45,9	43,5	46,1	65,1	51,6	41,2	43,9	...
Dänemark	Mill. DM	46,7	51,2	59,6	54,4	74,8	40,9	42,5	81,5	...
Großbritannien	Mill. DM	41,2	39,2	44,9	41,9	42,7	32,2	32,8	40,4	...
*Einzelhandelsumsätze (Meßzahl)	1970 = 100	211,6	221,7	199,0	191,9	214,5	291,2	...	...	...
*Gastgewerbesumsätze (Meßzahl)	1970 = 100	174,0	184,9	109,6	116,1	138,2	151,9	...	...	...
Fremdenverkehr in 156 Berichtsgemeinden										
*Fremdenmeldungen	1 000	238	248	71	86	148	91	...	...	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	21	20	6	9	14	9	...	...	...
*Fremdenübernachtungen	1 000	1 826	1 896	313	350	695	387	...	...	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	46	44	14	22	35	21	...	...	...
Verkehr										
Seeschifffahrt ¹⁾										
Güterempfang	1 000 t	1 249	...	1 134	1 260	1 255	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	496	...	481	523	521	...	...	...	...
Binnenschifffahrt										
*Güterempfang	1 000 t	200	202	202	172	261	195	183	159	175
*Güterversand	1 000 t	227	208	130	172	268	181	180	192	212
*Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge										
darunter Krafträder (einschließlich Motorroller)	Anzahl	9 819	9 264	8 634	9 743	13 093	7 025	7 344	8 993	...
*Personenkraftwagen 2)	Anzahl	299	377	45	231	704	39	68	237	...
*Lastkraftwagen (einschl. mit Spezialaufbau)	Anzahl	8 566	8 047	7 880	8 672	11 336	6 304	6 707	8 069	...
*Lastkraftwagen (einschl. mit Spezialaufbau)	Anzahl	547	536	444	517	636	431	391	476	...
Straßenverkehrsunfälle										
*Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 401	1 474	1 041	1 000	1 126	1 287	1 111	p 1 037	p 1 230
*Getötete Personen	Anzahl	44	44	25	32	36	50	31	p 41	p 32
*Verletzte Personen	Anzahl	1 828	1 909	1 357	1 331	1 455	1 675	1 519	p 1 336	p 1 599

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

2) einschließlich Kombinationskraftwagen

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1979	1980	1980			1980/81			
		Monats- durchschnitt ¹⁾			Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen²⁾										
*Kredite ³⁾ an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	46 900	52 677	46 879	47 529	48 103	52 677	52 742	53 236	53 335
darunter										
*Kredite ³⁾ an inländische Nichtbanken	Mill. DM	45 026	50 863	45 049	45 717	46 303	50 863	50 921	51 399	51 535
*kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	7 866	8 893	7 647	7 871	8 075	8 893	8 716	8 815	8 977
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	7 764	8 766	7 569	7 735	7 989	8 766	8 616	8 701	8 870
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	102	127	78	136	86	127	100	114	107
*mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	4 798	5 420	4 700	4 746	4 807	5 420	5 437	5 566	5 564
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	3 603	4 027	3 493	3 540	3 575	4 027	3 991	4 032	4 185
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 194	1 393	1 207	1 206	1 231	1 393	1 446	1 533	1 379
*langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	32 362	36 550	32 701	33 100	33 421	36 550	36 769	37 019	36 994
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	25 565	28 553	25 882	26 123	26 394	28 553	28 723	28 874	28 965
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	6 797	7 997	6 819	6 978	7 027	7 997	8 046	8 145	8 028
*Einlagen und aufgenommene Kredite ³⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	32 142	34 504	32 029	31 966	31 838	34 504	34 228	34 375	33 865
*Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	18 340	20 576	18 385	18 391	18 394	20 576	20 466	20 630	20 405
*von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	13 261	15 050	13 248	13 253	13 350	15 050	14 956	15 114	15 127
*von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	5 079	5 526	5 138	5 138	5 044	5 526	5 509	5 517	5 278
*Spareinlagen	Mill. DM	13 802	13 928	13 644	13 575	13 444	13 928	13 762	13 745	13 460
*bei Sparkassen	Mill. DM	7 797	7 924	7 719	7 703	7 633	7 924	7 857	7 851	...
*Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften)	Mill. DM	659	728	902	591	623	828	979	696	...
*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	630	719	1 066	660	755	777	1 153	716	...
Zahlungsschwierigkeiten										
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	27	36	31	35	38	48	42	45	48
*Vergleichsverfahren	Anzahl	0,1	0,3	2	-	-	1	-	3	-
*Wechselproteste (ohne die bei der Post)	Anzahl	298	324	257	262	289	404	...	...	...
*Wechselsumme	Mill. DM	1,8	2,0	1,0	1,6	2,1	2,8	...	...	...
Steuern										
		Vierteljahres- durchschnitt			1.Vj. 80		4.Vj. 80		1.Vj.81	
Steueraufkommen nach der Steuerart										
*Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	1 886,0	2 109,0			2 109,0	2 343,0			...
*Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 385,0	1 521,0			1 419,1	1 716,6			...
*Lohnsteuer 4)	Mill. DM	852,8	1 019,7			919,2	1 231,5			...
*veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	386,3	349,3			341,7	356,6			...
*nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	9,5	14,9			11,2	17,5			...
*Körperschaftsteuer 4)	Mill. DM	136,4	137,2			147,0	111,0			...
*Steuern vom Umsatz	Mill. DM	501,0	588,1			689,9	626,5			695,5
*Umsatzsteuer	Mill. DM	349,2	398,3			449,9	412,7			507,8
*Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	151,8	189,8			240,0	213,7			187,7
*Bundessteuern	Mill. DM	140,6	127,0			204,7	117,5			170,5
*Zölle	Mill. DM	0,4	0,3			0,3	0,2			0,2
*Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	130,7	116,9			183,4	111,6			150,9
*Landessteuern	Mill. DM	133,7	130,8			122,6	121,4			121,4
*Vermögensteuer	Mill. DM	27,2	28,6			36,1	28,4			24,2
*Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	76,0	67,8			52,3	59,7			60,7
*Biersteuer	Mill. DM	4,2	4,3			3,3	4,2			3,5
*Gemeindesteuern	Mill. DM	284,9	288,3			279,9	276,1			...
*Grundsteuer A	Mill. DM	7,0	7,1			7,2	7,0			...
*Grundsteuer B	Mill. DM	49,9	50,3			49,0	46,8			...
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	188,4	203,8			184,9	200,5			...
*Lohnsummensteuer	Mill. DM	20,2	4,7			17,2	0,1			...
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
*Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 077,8	1 132,6			1 179,4	1 266,4			1 169,9
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	559,7	582,0			511,1	669,1			530,5
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	338,2	397,0			465,7	422,9			469,5
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	39,3	26,6			2,2	56,9			0,5
*Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 105,3	1 190,4			1 180,8	1 270,6			1 157,3
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	643,9	714,7			699,5	790,9			677,0
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	288,4	318,4			360,8	301,5			359,4
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	39,4	26,6			2,2	56,9			0,5
*Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	386,1	456,4			287,4	637,3			...
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵⁾	Mill. DM	109,6	150,5			189,2	86,6			...
*Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	179,9	221,3			3,2	475,0			...

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1979	1980	1980			1980/81			
			Monats- durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Preise										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einfuhrpreise	1976 = 100	109,1	125,3	121,2	122,8	124,4	130,9	135,1	139,0	...
Ausfuhrpreise	1976 = 100	108,2	115,1	112,9	113,7	114,4	116,6	117,8	118,9	...
Grundstoffpreise ⁶⁾	1970 = 100	156,1	173,6	168,3	170,6	172,4	179,7	182,9	...	...
Erzeugerpreise										
gewerblicher Produkte ⁶⁾	1976 = 100	108,9	117,1	113,5	114,5	115,2	120,0	121,2	122,2	123,3
landwirtschaftlicher Produkte ⁶⁾	1976 = 100	96,9	99,3	100,7	100,6	100,4	102,8	p 102,2	p 102,3	...
*Preisindex für Wohngebäude, Bauleistungen am Gebäude ⁷⁾	1976 = 100	121,1	134,1	-	128,8	-	-	-	138,4	-
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ⁶⁾	1976 = 100	106,0	112,7	109,7	111,2	111,6	116,4	117,6	p 118,5	...
Einzelhandelspreise	1976 = 100	110,1	116,1	113,4	114,2	114,9	118,0	119,0	119,7	120,7
*Preisindex der Lebenshaltung ⁸⁾ insgesamt	1976 = 100	110,9	117,0	113,7	114,9	115,6	119,3	120,3	121,2	122,0
darunter für										
*Nahrungs- und Genußmittel	1976 = 100	108,2	112,7	110,8	111,5	111,8	113,8	115,2	116,2	116,9
Kleidung, Schuhe	1976 = 100	114,2	120,8	117,8	118,6	119,5	123,4	124,0	124,7	125,3
Wohnungsmieten	1976 = 100	109,8	115,4	112,9	113,5	114,1	117,3	117,7	118,1	118,7
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	1976 = 100	124,8	137,6	134,8	135,3	135,2	145,4	148,2	151,0	154,9
übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	1976 = 100	110,2	116,7	113,8	114,6	115,4	119,7	121,2	121,8	122,6
Löhne und Gehälter⁹⁾										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
*männliche Arbeiter	DM	577	609	570	.	.	.	601	.	.
darunter *Facharbeiter	DM	607	644	602	.	.	.	636	.	.
*weibliche Arbeiter	DM	377	400	383	.	.	.	404	.	.
darunter *Hilfsarbeiter	DM	361	385	367	.	.	.	388	.	.
Bruttostundenverdienste										
*männliche Arbeiter	DM	13,45	14,35	13,41	.	.	.	14,34	.	.
darunter *Facharbeiter	DM	14,16	15,14	14,07	.	.	.	15,05	.	.
*weibliche Arbeiter	DM	9,37	9,99	9,50	.	.	.	10,22	.	.
darunter *Hilfsarbeiter	DM	8,97	9,60	9,11	.	.	.	9,81	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
männliche Arbeiter	Stunden	42,7	42,4	42,5	.	.	.	41,9	.	.
weibliche Arbeiter	Stunden	40,1	40,1	40,3	.	.	.	39,5	.	.
Angestellte, Bruttomonatsverdienste										
in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	3 086	3 319	3 202	.	.	.	3 413	.	.
*weiblich	DM	2 126	2 272	2 176	.	.	.	2 333	.	.
Technische Angestellte										
*männlich	DM	3 305	3 526	3 348	.	.	.	3 570	.	.
*weiblich	DM	2 040	2 192	2 086	.	.	.	2 255	.	.
in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	2 675	2 863	2 766	.	.	.	2 959	.	.
*weiblich	DM	1 806	1 943	1 862	.	.	.	2 019	.	.
Technische Angestellte										
männlich	DM	2 735	2 955	2 840	.	.	.	2 929	.	.
weiblich	DM	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in Industrie und Handel zusammen										
Kaufmännische Angestellte										
männlich	DM	2 808	3 008	2 908	.	.	.	3 101	.	.
weiblich	DM	1 893	2 035	1 949	.	.	.	2 107	.	.
Technische Angestellte										
männlich	DM	3 267	3 490	3 313	.	.	.	3 530	.	.
weiblich	DM	2 035	2 192	2 084	.	.	.	2 252	.	.

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Bestandszahlen bei Krediten und Einlagen: Stand 31. 12. 2) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter 3) einschließlich durchlaufender Kredite 4) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage 6) ohne Umsatz(Mehrwert)steuer 7) Nur Neubau 8) für alle privaten Haushalte 9) Effektivverdienste

Jahreszahlen A

Erscheint im monatlichen Wechsel mit B

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen ¹⁾				
	Einwohner (Jahres- mittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen
1976	2 583	5,6	9,6	12,4	- 7	8	1 059	76	364	222	396
1977	2 586	5,5	9,0	12,0	- 8	12	1 065	71	387	218	389
1978	2 589	4,9	9,0	12,1	- 8	12	1 089	81	368	222	417
1979	2 595	5,0	8,8	12,1	- 9	16	1 103	77	362	222	441
1980	2 605	5,2	9,4	12,0	- 7	19	1 128	73	384	220	451

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen								Bruttoinlandsprodukt				
	Schüler im September in				von 100 Schülern erreichten				in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1970		
	Grund-, Haupt- und Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Inte- grierten Gesamt- schul- versuchen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mitt- leren Abschluß	Fach- hochschul- reife und allgemeine Hochschul- reife	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	je Erwerbs- tätigen Bund ² 100
	in 1 000												
1976	268	83	75	2	16	41	29	13	43 073 ^a	.	28 646 ^a	.	93,9 ^a
1977	259	87	79	2	15	42	30	12	45 771 ^a	6,3 ^a	29 504 ^a	3,0 ^a	93,7 ^a
1978	245	89	83	2	13	43	32	12	49 179 ^b	7,4 ^b	30 540 ^b	3,5 ^b	92,7 ^b
1979	229	89	86	3	13	41	33	13	53 044	7,9	31 463 ^b	3,0	93,9 ^b
1980	215	87	87	3	...	...	...	...	

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 3. 12.				Schlachtviehaukommen aus eigener Erzeugung ⁴⁾		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner ³⁾	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zucker- rüben
	insgesamt	darunter Milchkühe ²⁾									
	in 1 000										
1976	1 560	513	1 696	4 450	488	2 913	2 276	4 478	1 737	109	813
1977	1 565	515	1 796	4 528	480	3 035	2 339	4 551	1 990	223	869
1978	1 585	518	1 856	4 214	496	3 236	2 418	4 685	2 209	173	713
1979	1 552	511	1 854	3 926	527	3 269	2 393	4 652	2 015	153	687
1980	1 553	520	1 807	4 124	523	3 312	2 459	4 768	2 071	142	720

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe ⁵⁾										Bauhaupt- gewerbe
	Beschäftigte ⁶⁾ (Monatsdurchschnitt)		Arbeiter- stunden	Löhne	Gehälter	Umsatz ⁶⁾ (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch ⁷⁾			
	insgesamt	Arbeiter				in Millionen	Bruttosumme in Mill. DM	ins- gesamt	Auslands- umsatz	Kohle in 1 000 t SKE	Heizöl		Beschäftigte am 30. 6. in 1 000
			insgesamt	mittel- schwer, schwer							
		in 1 000						1 000 t			
1976	171	123	228	2 822	1 532	22 331	4 336	238	1 006	791	54
1977	181	129	235	3 086	1 711	25 794	4 923	167	985	757	53
1978	179	127	228	3 198	1 832	26 334	4 362	177	1 008	774	56
1979	180	128	226	3 376	1 956	28 576	4 464	231	1 260	1 033	58
1980	183	130	229	3 701	2 166	31 134	5 049	365	1 255	1 091	58

1) Ergebnisse der 1%-Mikrozensusserhebungen

2) ohne Ammen- und Mutterkühe

3) ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

4) gewerbliche und Hausschlachtungen, einschließlich des übergebetlichen Versandes, ohne übergebetlichen Empfang

5) 1976: Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten (ohne Handwerk), ab 1977: Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; der Vergleich mit früheren Jahren ist hauptsächlich durch die Einbeziehung des Handwerks nicht möglich (siehe auch Statistischen Bericht E I 1)

6) 1976 ohne Beschäftigte bzw. Umsatz außerhalb des verarbeitenden Gewerbes

7) 1 t Steinkohle $\hat{=}$ 1 t SKE (29 308 MJ); 1 t Heizöl, leicht $\hat{=}$ 1,46 t SKE, schwer $\hat{=}$ 1,40 t SKE

a) Vorläufige Ergebnisse, Berechnungsstand: April 1981 b) Erste vorläufige Ergebnisse, Berechnungsstand: April 1981

Kreiszahlen

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 31. Dezember 1980			Bevölkerungsveränderung im Dezember 1980			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im März 1981 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungsgewinn oder -verlust (-)	Bevölkerungszunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²⁾	Verletzte
		Vormonat	Vorjahresmonat 1)							in %
FLensburg	87 862	- 0,1	- 1,1	- 35	- 71	- 106	38	-	45
KIEL	250 062	- 0,2	- 0,3	- 156	- 273	- 429	86	-	114
LÜBECK	220 588	- 0,0	- 0,7	- 115	58	- 57	102	1	128
NEUMÜNSTER	80 145	- 0,1	- 0,2	- 53	- 16	- 69	47	1	59
Dithmarschen	130 490	- 0,0	+ 0,2	- 61	12	- 49	66	5	91
Hzgt. Lauenburg	155 930	+ 0,1	+ 0,8	- 67	183	116	62	-	87
Nordfriesland	161 660	- 0,2	+ 0,5	- 42	- 268	- 310	74	4	102
Ostholstein	191 715	+ 0,1	+ 1,0	- 47	165	118	115	1	145
Pinneberg	260 328	+ 0,0	+ 0,5	- 26	89	63	115	1	152
Plön	116 379	- 0,0	+ 0,4	- 37	4	- 33	46	2	64
Rendsburg-Eckernförde	245 483	+ 0,1	+ 0,8	- 47	294	247	123	3	160
Schleswig-Flensburg	181 740	- 0,0	+ 0,5	- 15	1	- 16	76	3	98
Segeberg	210 384	+ 0,1	+ 1,5	- 4	241	237	117	4	145
Steinburg	129 002	+ 0,0	+ 0,1	- 34	86	52	73	4	95
Stormarn	189 427	+ 0,2	+ 1,8	- 14	315	301	90	3	114
Schleswig-Holstein	2 611 285	+ 0,0	+ 0,5	- 753	818	65	1 230	32	1 599

KREISFREIE STADT Kreis	Beschäftigte im verarbeitenden Gewerbe am 30. 9. 1980 ³⁾		Verarbeitendes Gewerbe ⁴⁾			Kraftfahrzeugbestand am 1. Januar 1981		
	Anzahl	je 1 000 Einwohner	Betriebe am 31. 3. 1981	Beschäftigte am 31. 3. 1981	Umsatz ⁵⁾ im März 1981 Mill. DM	insgesamt	Pkw ⁶⁾	
							Anzahl	je 1 000 Einwohner
FLensburg	9 967	113	76	9 504	166	32 748	29 631	337
KIEL	27 806	111	141	26 755	464	92 540	84 003	336
LÜBECK	26 712	121	151	25 716	258	80 252	72 485	329
NEUMÜNSTER	11 175	139	79	10 527	100	33 102	29 472	368
Dithmarschen	8 109	62	80	7 764	394	61 071	48 832	374
Hzgt. Lauenburg	9 541	61	101	9 036	98	66 302	57 133	366
Nordfriesland	3 386	21	57	2 886	63	73 379	59 288	367
Ostholstein	6 901	36	88	6 028	86	79 922	68 412	357
Pinneberg	24 263	93	193	22 406	288	113 544	99 539	382
Plön	3 046	26	46	2 829	33	52 950	44 662	384
Rendsburg-Eckernförde	12 137	50	129	11 224	153	110 263	92 204	376
Schleswig-Flensburg	5 743	32	90	5 262	112	86 219	70 007	385
Segeberg	16 021	76	174	14 863	212	104 022	89 591	426
Steinburg	10 596	82	91	9 844	182	58 758	48 006	372
Stormarn	17 268	91	147	15 743	369	85 537	75 295	397
Schleswig-Holstein	192 671	74	1 643	180 387	2 979	1 130 609	968 560	371

1) nach dem Gebietsstand vom 31. 12. 1980 2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen
3) in Industriebetrieben jeder Größe sowie in Betrieben von Unternehmen des Handwerks mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten
4) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 5) ohne Umsatzsteuer 6) einschließlich Kombinationskraftwagen

Zahlen für die Bundesländer

Land	Bevölkerung am 30. September 1980			Arbeitsmarkt		
	in 1 000	Veränderung gegenüber		Arbeitslose am 28. 2. 1981	Kurzarbeiter Monatsmitte Februar 1981	offene Stellen am 28. 2. 1981
		VZ 1970	Vorjahres- stand			
		in %					in 1 000
Schleswig-Holstein	2 610,3	+ 4,7	+ 0,5	62	10	10
Hamburg	1 648,6	- 8,1	- 0,4	32	3	8
Niedersachsen	7 254,8	+ 2,4	+ 0,3	185	36	26
Bremen	695,2	- 3,8	- 0,1	19	6	3
Nordrhein-Westfalen	17 061,8	+ 0,9	+ 0,3	379	108	54
Hessen	5 597,2	+ 4,0	+ 0,5	92	42	22
Rheinland-Pfalz	3 643,4	- 0,1	+ 0,3	78	22	12
Baden-Württemberg	9 255,5	+ 4,1	+ 0,9	116	53	48
Bayern	10 919,6	+ 4,2	+ 0,5	263	75	47
Saarland	1 067,9	- 4,6	- 0,2	30	11	2
Berlin (West)	1 898,9	- 10,5	- 0,3	45	7	8
Bundesgebiet	61 653,1	+ 1,7	+ 0,4	1 300	374	239

Land	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾				Bauhauptgewerbe ³⁾		Wohnungswesen im Dezember 1980	
	Beschäftigte am 31. 1. 1981		Umsatz ²⁾ im Januar 1981		Beschäftigte am 31. 12. 1980		zum Bau genehmigte Wohnungen	
	in 1 000	je 1 000 Einwohner	Mill. DM	Auslands- umsatz in %	in 1 000	je 1 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner
Schleswig-Holstein	181	69	2 514	19	56	22	1 717	6,6
Hamburg	165	100	6 271	9	31	19	740	4,5
Niedersachsen	709	98	9 501	26	154	21	2 799	3,9
Bremen	89	128	1 288	18	15	22	236	3,4
Nordrhein-Westfalen	2 175	127	28 172	24	291	17	7 221	4,2
Hessen	661	118	7 473	26	105	19	1 895	3,4
Rheinland-Pfalz	393	108	5 301	35	75	21	1 414	3,9
Baden-Württemberg	1 479	160	14 982	25	198	21	5 146	5,6
Bayern	1 370	125	13 691	25	260	24	5 229	4,8
Saarland	154	145	1 908	30	22	21	325	3,0
Berlin (West)	179	94	2 473	8	34	18	749	3,9
Bundesgebiet	7 556	123	93 574	24	1 242	20	27 471	4,5

Land	Straßenverkehrsunfälle ⁴⁾ mit Personenschaden im Januar 1981				Bestand an Spar- einlagen ⁵⁾ am 30. 11. 1980 in DM je Einwohner	Steuereinnahmen			*Bruttoinlandsprodukt 1980 ^{a)}		
	Unfälle	Getötete	Verletzte	Verun- glückte je 100 Unfälle		des Landes	des Bundes	der Gemeinden	Mrd. DM in jeweiligen Preisen	Anteil des produzie- renden Bereiches 6) in %	DM je Erwerbs- tätigen in konstanten Preisen 7) Bund \approx 100
						im 4. Vierteljahr 1980					
Schleswig-Holstein	1 111	31	1 519	140	507	499	...	53	44,8	93,9	
Hamburg	711	16	909	130	8 558	808	4 055	...	72	35,8	133,4
Niedersachsen	2 821	122	3 864	141	6 183	522	560	...	152	50,3	91,8
Bremen	278	5	334	122	7 010	643	1 296	...	22	43,1	110,9
Nordrhein-Westfalen	5 852	150	5 709	100	6 936	596	961	...	409	50,1	105,8
Hessen	2 055	65	2 812	140	7 695	632	828	...	141	41,9	102,8
Rheinland-Pfalz	1 326	43	1 809	140	6 936	527	639	...	80	55,3	102,1
Baden-Württemberg	2 959	84	4 228	146	7 527	611	845	...	238	56,4	98,5
Bayern	3 654	131	5 141	144	7 950	535	657	...	250	49,1	89,3
Saarland	386	14	483	129	6 497	503	522	...	23	53,2	92,3
Berlin (West)	792	19	993	128	6 805	453	1 478	...	53	49,5	109,6
Bundesgebiet	21 945	680	27 801	130	7 138	574	888	...	1 495	49,5	100

* An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Getreide- und Kartoffelernte, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt
 1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 2) ohne Umsatzsteuer 3) einschließlich Fertigteilebau und Bauhilfsgewerbe
 4) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen 5) ohne Postspareinlagen 6) einschließlich Land- und Forstwirtschaft,
 Tierhaltung und Fischerei an der Bruttowertschöpfung der Bereiche 7) Basis 1970
 a) Erstes vorläufiges Ergebnis, Berechnungsstand: April 1981

Erweiterte Kreiszahlen

* Ausführliches Programm, das von allen Statistischen Landesämtern mindestens einmal im Jahr, in dieser Zeitschrift im Mai und November mit den jeweils neuesten Zahlen veröffentlicht wird.

KREISFREIE STADT Kreis	Fläche am 31. 12. 1980 in km ²	Gemeinden am 31. 12. 1980	Schüler in allgemeinbildenden Schulen im September 1980				
			insgesamt	darunter in			
				Grund- und Haupt- schulen	Sonder- schulen	Realschulen	Gymnasien
FLENSBURG	56,35	1	17 266	7 064	926	3 619	5 078
KIEL	110,37	1	36 046	14 186	1 935	7 143	9 850
LÜBECK	214,23	1	33 304	16 069	1 828	6 271	7 031
NEUMÜNSTER	71,56	1	13 729	6 363	883	2 557	3 581
Dithmarschen	1 404,51	118	22 262	11 414	982	5 091	4 372
Hzgt. Lauenburg	1 264,56	133	23 088	12 411	963	5 026	4 363
Nordfriesland	2 041,38	137	26 561	14 101	1 054	6 421	4 636
Ostholstein	1 390,47	39	28 261	14 312	1 433	6 221	6 060
Pinneberg	662,25	49	40 227	18 036	1 560	9 489	10 520
Plön	1 081,39	86	18 108	9 180	944	3 385	4 265
Rendsburg-Eckernförde	2 185,53	166	38 362	20 294	1 994	8 252	6 824
Schleswig-Flensburg	2 071,12	136	29 128	16 250	1 778	6 305	3 685
Segeberg	1 344,31	95	33 979	17 244	1 494	7 674	6 931
Steinburg	1 055,89	114	20 328	10 703	876	4 867	3 676
Stormarn	766,30	55	27 550	12 928	962	6 205	7 064
Schleswig-Holstein	15 720,23	1 132	408 199 ^a	200 555	19 612	88 526	87 936

KREISFREIE STADT Kreis	Viehbestand am 1. Dezember 1980						Milcherzeugung im Jahre 1980		Jahres- milch- leistung 1980 in kg je Kuh
	Rindvieh		Schweine		Jung- und Lege- hennen (einschl. Küken)	Schlacht- und Masthühner und -hähne sowie sonst. Hähne (einschl. Küken)	1 000 t	darunter an Molkereien u. Händler geliefert in %	
	insgesamt	darunter Milchkühe 1)	insgesamt	darunter Zucht- sauern					
FLENSBURG	1 131	316	918	96	18 354	6	.	.	.
KIEL	3 043	1 010	909	74	24 815	2 845	.	.	.
LÜBECK	4 098	1 315	10 098	1 284	51 012	63	.	.	.
NEUMÜNSTER	4 501	1 731	3 116	417	7 752	12	.	.	.
Dithmarschen	183 326	47 559	98 725	14 903	166 944	193 268	208	96,2	4 425
Hzgt. Lauenburg	58 374	19 327	156 763	16 778	191 450	81 814	93	96,4	4 844
Nordfriesland	260 225	82 698	192 178	26 016	87 857	1 288	386	96,5	4 752
Ostholstein	51 759	18 857	154 175	16 511	383 072	80 781	107	96,9	5 244
Pinneberg	72 347	24 464	43 354	6 280	155 658	28 449	111	96,6	4 565
Plön	75 895	27 899	95 123	11 615	213 238	78 616	154	96,9	5 023
Rendsburg-Eckernförde	240 695	88 275	193 389	23 750	251 397	94 684	412	96,8	4 703
Schleswig-Flensburg	278 935	93 801	393 448	34 096	140 608	1 116	454	96,9	4 882
Segeberg	118 580	42 609	226 192	20 982	1 024 895	253 946	215	97,0	5 031
Steinburg	153 969	53 027	128 021	13 844	242 229	193 917	232	96,6	4 428
Stormarn	45 642	17 209	110 930	11 883	153 212	300	87	96,9	5 068
Schleswig-Holstein	1 552 520	520 097	1 807 339	198 529	3 112 493	1 011 105	2 459	96,7	4 768

1) ohne Ammen- und Mutterkühe

a) darunter Schüler in vorschulischen Einrichtungen 6 618, Integrierten Gesamtschulversuchen 2 542, Abendschulen 1 074, Freien Waldorfschulen 1 336

Noch: Erweiterte Kreiszahlen

*Ausführliches Programm, das von allen Statistischen Landesämtern mindestens einmal im Jahr, in dieser Zeitschrift im Mai und November mit den jeweils neuesten Zahlen veröffentlicht wird.

KREISFREIE STADT Kreis	Betriebsgrößenstruktur der Landwirtschaft 1980							
	landwirtschaftliche ¹⁾ Betriebe mit 1 und mehr ha landw. genutzter Fläche (LF)							
	insgesamt	darunter mit ... bis unter ... ha LF						
1 - 2		2 - 5	5 - 10	10 - 20	20 - 30	30 - 50	50 und mehr	
FLENSBURG	39	6	9	-	3	8	7	6
KIEL	102	14	26	16	8	3	14	21
LÜBECK	245	38	59	31	23	13	35	46
NEUMÜNSTER	105	11	17	10	9	9	23	26
Dithmarschen	3 508	377	284	254	409	563	972	649
Hzgt. Lauenburg	1 916	180	186	105	201	271	500	473
Nordfriesland	5 028	431	409	445	632	831	1 381	899
Ostholstein	2 101	198	203	103	178	253	433	733
Pinneberg	2 007	248	331	253	317	291	420	147
Plön	1 931	180	241	117	224	341	474	354
Rendsburg-Eckernförde	4 393	355	364	294	556	752	1 166	906
Schleswig-Flensburg	4 937	398	401	385	620	760	1 379	994
Segeberg	2 666	250	244	178	312	411	711	560
Steinburg	2 534	246	222	162	289	435	818	362
Stormarn	1 500	178	175	95	160	217	368	307
Schleswig-Holstein	33 012	3 110	3 171	2 448	3 941	5 158	8 701	6 483

KREISFREIE STADT Kreis	Wirtschaftsfläche 1980			Landwirtschaftlich genutzte Fläche 1980 in ha	Bruttoinlandsprodukt 1978				
	insgesamt in ha	darunter in %			insgesamt in Mill. DM	davon			
		landw. genutzte Fläche	Waldfläche			Land- und Forstwirtschaft	warenproduzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungen
%									
FLENSBURG	1 482	77,9	17,0	1 155	2 423	0,2	36,9	17,3	45,5
KIEL	3 773	75,0	16,9	2 830	6 225	0,2	31,1	17,4	51,4
LÜBECK	14 041	50,1	29,0	7 036	4 886	0,6	42,6	16,2	40,6
NEUMÜNSTER	3 920	84,4	11,3	3 307	1 672	0,6	40,9	17,5	40,9
Dithmarschen	119 662	92,1	2,9	110 232	2 673	10,5	51,3	11,8	26,4
Hzgt. Lauenburg	106 228	68,2	26,4	72 445	1 913	9,7	36,5	11,3	42,5
Nordfriesland	164 803	95,4	1,6	157 236	2 629	13,9	24,2	15,5	46,4
Ostholstein	119 583	84,2	8,7	100 657	2 594	10,3	28,1	15,2	46,4
Pinneberg	52 854	80,2	12,1	42 386	4 172	6,3	44,9	14,8	34,0
Plön	96 667	75,1	10,6	72 579	1 329	15,1	28,5	11,3	45,1
Rendsburg-Eckernförde	194 843	80,0	12,1	155 857	3 633	10,8	41,9	11,5	35,8
Schleswig-Flensburg	180 776	87,7	7,7	158 474	2 611	16,2	29,5	11,7	42,6
Segeberg	115 379	78,2	15,3	90 272	2 970	8,2	43,9	15,0	33,0
Steinburg	85 634	87,8	6,0	75 211	2 388	8,9	32,0	11,8	47,2
Stormarn	67 286	76,8	17,4	51 665	3 626	3,7	60,8	10,6	24,9
Schleswig-Holstein	1 326 931	83,0	10,4	1 101 342	45 743	6,6	39,0	14,3	40,1

1) Betriebe, bei denen die landwirtschaftlich genutzte Fläche gleich oder größer als 10 % der Waldfläche ist

Noch: Erweiterte Kreiszahlen

* Ausführliches Programm, das von allen Statistischen Landesämtern mindestens einmal im Jahr, in dieser Zeitschrift im Mai und November mit den jeweils neuesten Zahlen veröffentlicht wird.

KREISFREIE STADT Kreis	Straßen (ohne Gemeindestraßen) am 1. 1. 1981					Straßenverkehrsunfälle 1980			
	insgesamt	davon				Unfälle mit Personen- schaden	verun- glückte Personen	darunter	
		Bundes- autobahnen	Bundes- straßen	Landes- straßen	Kreis- straßen			Getötete	Schwer- verletzte
Länge in km (einschl. Ortsdurchfahrten)									
	*	*	*	*	*	*	*	*	*
FLENSBURG	85	8	16	20	40	504	619	6	138
KIEL	141	9	46	14	72	1 582	2 040	18	396
LÜBECK	165	12	42	17	93	1 542	1 860	33	481
NEUMÜNSTER	71	3	24	15	28	641	770	10	151
Dithmarschen	839	-	154	364	322	961	1 314	32	496
Hzgt. Lauenburg	731	-	158	278	295	964	1 352	37	369
Nordfriesland	1 336	-	168	630	539	1 134	1 551	41	532
Ostholstein	737	51	203	241	243	1 430	1 954	56	606
Pinneberg	349	23	70	179	78	1 667	2 141	42	567
Plön	517	7	140	165	206	848	1 154	20	307
Rendsburg-Eckernförde	1 206	72	272	382	480	1 709	2 319	45	611
Schleswig-Flensburg	1 352	47	210	506	590	1 060	1 471	51	417
Segeberg	876	37	197	258	383	1 601	2 188	50	487
Steinburg	653	-	172	241	240	829	1 120	41	324
Stormarn	622	52	112	202	255	1 212	1 574	41	367
Schleswig-Holstein	9 681	321	1 983	3 511	3 866	17 684	23 427	523	6 249

KREISFREIE STADT Kreis	Bruttoausgaben der Sozialhilfe 1979				Empfänger ¹⁾ von Sozialhilfe 1979		
	Hilfe zum Lebens- unterhalt	Hilfe in besonderen Lebenslagen	insgesamt	DM je Einwohner	im Laufe des Jahres	Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Anstalten am 31. Dezember 1979	
	1 000 DM					insgesamt	je 1 000 Einwohner
	*	*	*	*	*	*	*
FLENSBURG	14 066	11 054	25 119	282,84	6 522	3 846	43,3
KIEL	34 847	34 724	69 571	277,45	15 050	7 199	28,7
LÜBECK	39 387	45 653	85 040	382,85	14 422	6 566	29,6
NEUMÜNSTER	9 100	9 904	19 004	236,57	3 657	1 551	19,3
Dithmarschen	5 441	9 287	14 728	113,09	3 123	1 281	9,8
Hzgt. Lauenburg	8 812	16 796	25 608	165,62	5 043	2 012	13,0
Nordfriesland	9 250	15 180	24 430	151,88	5 238	2 238	13,9
Ostholstein	9 266	16 048	25 314	133,36	5 063	2 158	11,4
Pinneberg	12 939	29 992	42 931	165,79	8 006	3 032	11,7
Plön	5 234	10 982	16 217	139,84	3 210	1 254	10,8
Rendsburg-Eckernförde	11 611	21 960	33 571	137,89	6 544	2 578	10,6
Schleswig-Flensburg	8 746	16 199	24 945	137,92	5 704	2 088	11,5
Segeberg	9 670	19 103	28 773	138,81	5 999	2 230	10,8
Steinburg	10 058	15 868	25 926	201,11	5 432	2 676	20,8
Stormarn	8 306	18 589	26 895	144,59	5 807	1 437	7,7
Landesbehörden	39	109 569	109 608	42,17	383	-	-
Schleswig-Holstein	196 772	400 909	597 681	229,97	99 203	42 146	16,2

1) ohne Nichtseßhafte und ohne solche, die nur einmalige Hilfe zum Lebensunterhalt bekamen

Noch: Erweiterte Kreiszahlen

* Ausführliches Programm, das von allen Statistischen Landesämtern mindestens einmal im Jahr, in dieser Zeitschrift im Mai und November mit den jeweils neuesten Zahlen veröffentlicht wird.

Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände						
Steuern und steuerähnliche Einnahmen 1980 ¹⁾						
KREISFREIE STADT Kreis	Gemeinden und Gemeindeverbände insgesamt (netto)		Gemeinden			
			zusammen (netto)		Grundsteuer A 2)	Grundsteuer B 3)
	1 000 DM	DM je Einw. ⁴⁾	1 000 DM	DM je Einw. ⁴⁾	1 000 DM	
* FLENSBURG	83 320	945	* 83 320	* 945	* 43	* 8 663
KIEL	231 535	925	231 535	925	140	30 933
LÜBECK	207 475	937	207 475	937	236	24 668
NEUMÜNSTER	69 466	866	69 466	866	87	8 576
Dithmarschen	78 748	604	77 148	592	2 901	8 639
Hzgt. Lauenburg	92 273	595	88 444	570	1 908	9 121
Nordfriesland	88 704	548	82 881	512	3 729	12 033
Ostholstein	109 890	575	104 565	547	3 183	14 357
Pinneberg	215 377	829	207 268	798	1 881	20 278
Plön	63 025	543	60 788	524	2 109	7 324
Rendsburg-Eckernförde	134 005	549	129 715	532	3 656	13 806
Schleswig-Flensburg	86 029	474	82 827	457	3 598	8 690
Segeberg	142 572	683	137 396	658	1 755	13 136
Steinburg	83 139	645	81 564	633	1 980	9 057
Stormarn	139 845	746	135 388	722	1 328	11 699
Schleswig-Holstein	1 825 403	701	1 779 781	683	28 534	200 980

Noch: Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände						
noch: Steuern und steuerähnliche Einnahmen 1980 ¹⁾						
noch: Gemeinden						
KREISFREIE STADT Kreis	Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital			Lohnsummensteuer	Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	
	Aufkommen	Gewerbesteuerumlage	Einnahmen			
	1 000 DM					
* FLENSBURG	45 900	* 10 523	* 35 377	*	* 35 857	
KIEL	101 221	21 525	79 696	5 982	105 739	
LÜBECK	100 312	23 112	77 200	9 149	84 926	
NEUMÜNSTER	33 273	7 266	26 007	1 486	30 641	
Dithmarschen	43 554	13 612	29 942	-	35 227	
Hzgt. Lauenburg	33 093	8 953	24 140	421	51 941	
Nordfriesland	33 071	9 067	24 004	139	40 983	
Ostholstein	39 430	11 135	28 295	0	56 285	
Pinneberg	94 085	25 410	68 675	770	110 693	
Plön	20 589	5 711	14 878	246	34 825	
Rendsburg-Eckernförde	51 933	14 739	37 194	15	73 576	
Schleswig-Flensburg	32 988	9 096	23 892	-	45 607	
Segeberg	76 033	22 450	53 583	-	68 026	
Steinburg	43 498	13 080	30 418	210	39 305	
Stormarn	66 144	17 403	48 741	97	71 651	
Schleswig-Holstein	815 124	213 082	602 042	18 515	885 282	

1) kassenmäßige Einnahmen gemäß vierteljährlicher Finanzstatistik 2) Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen 3) einschl. Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten 4) Bevölkerungsstand 30. 6.

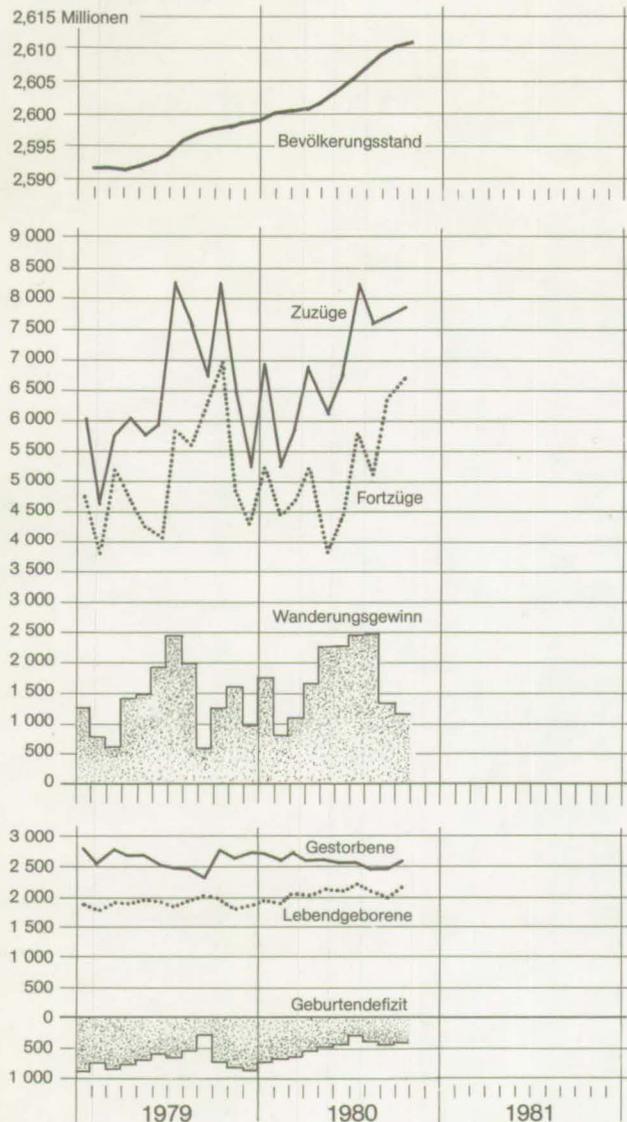
Inhalt der bisher erschienenen Hefte des laufenden Jahrgangs

	Heft/Seite
Gebiet und Bevölkerung	
Urlaubsreisen	1/2
Gemeinden und Ämter	2/35
Bildung und Kultur	
Studenten im Wintersemester 1980/81	4/94
Wahlen	
Bundestagswahl 1980 (Teil 2)	2/26
Erwerbstätigkeit	
Arbeitsmarkt seit 1975 (Teil 2)	2/42
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	
Geflügelhaltung	1/14
Produzierendes Gewerbe	
Handwerksstatistik ab 1977	1/7
Bautätigkeit und Wohnungswesen	
Wohnungsstichprobe 1978	4/90
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	
Bruttoinlandsprodukt in den Kreisen 1978	4/86
Verschiedenes	
Schleswig-Holstein im Jahre 1980 (Teil 1)	3/50
Schleswig-Holstein im Jahre 1980 (Teil 2)	4/74

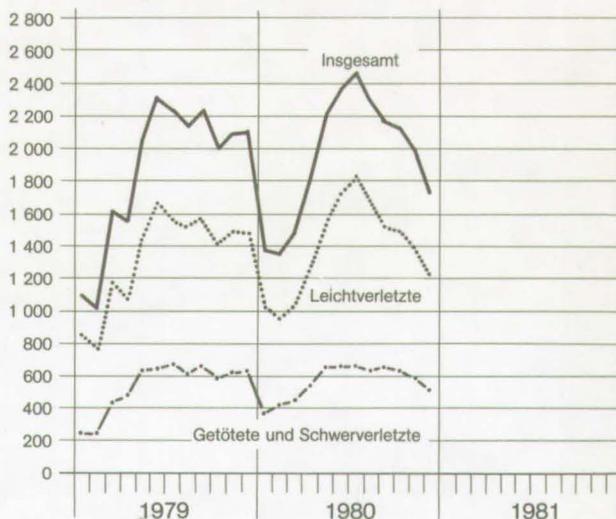
SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · A

Teil B – in den Heften der geradzahigen Monate – enthält: Beschäftigte und Umsatz im verarbeitenden Gewerbe, darunter im Maschinenbau, im Schiffbau, in der Elektrotechnik und in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie; ferner tätige Personen und geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe

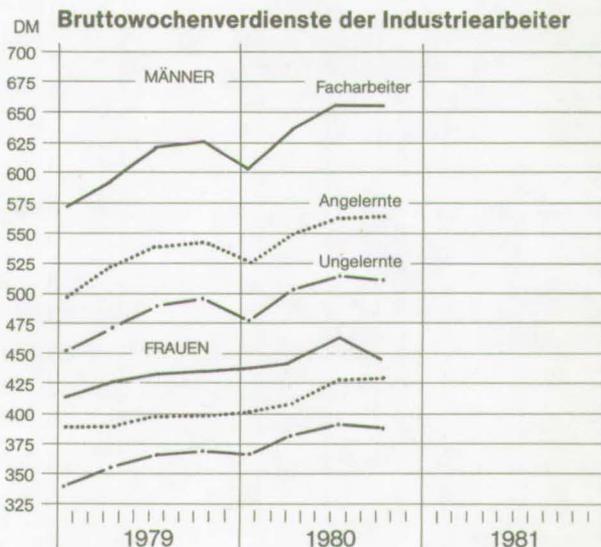
Bevölkerung



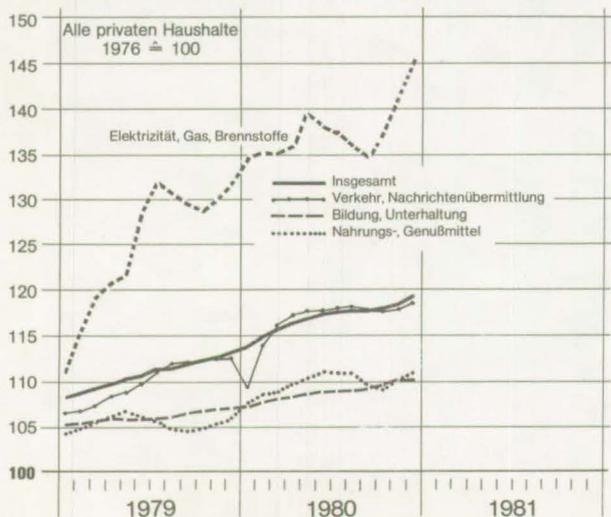
Verunglückte im Straßenverkehr



Bruttowochenverdienste der Industriearbeiter



Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet



Steueraufkommen

